Expedition: Herrenstraße № 20.
Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche in fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Mittwoch den 19. Januar 1859. Nr. 29.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Paris, 18. Jan. Der „Constitutionnel" meldet: Eine Depesche aus Konstantinopel zeigt an, daß die Pforte die Wahl des Fürsten Milosch gutheiße. Eine andere wichtigere Nachricht ist aus Wien eingetroffen. Das wiener Kabinet hat die Vorstellungen der Mächte bezüglich der dem österreichischen Commandanten in Semlin ertheilten Befehle in Betracht gezogen. Wenn wir gut unterrichtet sind, so erkennt das wiener Kabinet die Kraft und Tragweite des Artikels 29 des pariser Vertrages vollständig an und weist jeden Gedanken einer Intervention zurück, über die man sich nicht vorher mit den Mächten verständigt hätte. Bei der der Pforte angebotenen eventuellen Hilfe habe Oesterreich die Absicht gehabt, daß die Pforte selbst die Uebereinstimmung der Mächte erlange, welche jeder bewaffneten Intervention vorhergehen müsse. Es scheint sonach, daß die Mächte das Prinzip ihres Protestes aufrecht erhalten und damit dem Artikel 29 des pariser Vertrages eine neue Gewährleistung verschafft haben. Die schnelle Lösung dieser Differenz muß das Vertrauen in die Aufrechthaltung des Friedens befestigen und die Gemüther beruhigen.

Die 3procentige Rente wurde gestern Abend zu 69, 25 gehandelt.

Jassy, 17. Januar. Alexander Cousa Uniowicz, provisorischer Hettmann, wurde zum Fürsten erwählt. Die Behörden und das Volk huldigten, er wurde auf die Verfassung beeidigt.

Berliner Börse vom 18. Januar, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr 30 Min.) Staatsschuldscheine 84½. Prämien-Anleihe 116¾. Schles. Bank-Verein 82½. Kommandit-Antheile 104½. Köln-Minden 139½. Alte Freiburger 92½. Neue Freiburger —. Oberschlesische Litt. A. 132. Oberschlesische Litt. B. 121½. Wilhelms-Bahn 53. Rheinische Aktien 89 B. Darmstädter 90½. Dessauer Bank-Aktien 50¼. Oesterr. Kredit-Aktien 110. Oesterr. National-Anleihe 80½. Wien 2 Monate 96½. Mecklenburger 52¾. Neisse-Brieger 60 B. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 60½. Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 154¾. Tarnowitzer 64½.(?) — Fest, schließt matter.

Berlin, 18. Januar. Roggen behauptet. Januar-Februar 46½, Februar-März 46½, Frühjahr 46½, Mai-Juni 46½. — Spiritus preishaltend. Januar-Februar 18½, Februar-März 18½, Frühjahr 19¼, Mai-Juni 19⅝, Juni-Juli 20¼. — Rüböl flauend. Januar-Februar 14⅚, Frühjahr 14⅔.

Telegraphische Nachrichten.

O. C. **Konstantinopel,** 9. Januar. Im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten ist unter der Leitung des Herrn Seffels, ehemaligen türkischen Botschafts-Sekretärs zu Paris, ein Bureau zur Leitung der Presse und Berichtigung falscher Zeitungsnachrichten errichtet worden. Die Abreise Mehemed Dschemil Bey's nach Paris ist noch immer verschoben. Im schwarzen Meere sind jetzt die Stürme seltener geworden; dessenungeachtet feiert die Schifffahrt mit Ausnahme der odessaer Postboote fast gänzlich. Die Wahl des neuen Scheik ul Islam findet allgemeinen Beifall; derselbe soll für den Gedanken einer Verjüngung und zeitgemäßen Neugestaltung der hiesigen Zustände lebhaft eingenommen sein.

O. C. **Genua,** 16. Januar. Sechs Kriegsdampfer sind nach Villafranca und nach der Insel Sardinien abgegangen, um einen Theil der dort befindlichen Besatzungen abzuholen. (Die zu Paris erscheinende konservative „Union" macht eine treffende Bemerkung zu den von dem Ministerium Cavour angeordneten Truppendislocationsmaßregeln, die gewiß am allerwenigsten durch die Befürchtung eines Ueberfalls von österreichischer Seite begründet seien; wenn die „Opinione" kürzlich unternahm, ihre Leser vor der Möglichkeit einer solchen Ueberrumpelung zu warnen, so vergaß sie nur, daß Oesterreich bereits erprobt hat, wie es sein Recht und sein Besitzthum mit unbeugsamer Kraft zu vertheidigen weiß, daß aber nicht Oesterreich das leidige Beispiel eines derartigen Ueberfalles der erstaunten Welt zum Besten gab.) Prinz Napoleon ist heute hier angelangt. Das schlechte Wetter verzögerte seine Ueberfahrt. Der „Messaggiere" meldet, in der Stadt Novi allein sollen 2500 Mann einquartirt werden; eine schwere Last für die Bevölkerung. — Die revolutionären Blätter verbreiten, Poerio habe gegen die ihm gewährte Begnadigung remonstrirt, nachdem er nicht Europa zu verlassen gesonnen sei u. dgl. (Wir brauchen nicht zu bemerken, daß dergleichen genueser Berichte über Vorgänge in Neapel allemal mit größter Vorsicht anfzunehmen sind.)

O. C. **Triest,** 17. Januar. Die neapolitanischen Dampfer Tancredi und Fulminante sind gestern Nachmittags hier angekommen.

Breslau, 18. Januar. [Zur Situation.] Die französische Presse setzt ihr Abwiegelungsgeschäft fort, und die Gemüther fangen an, sich mehr und mehr zu beruhigen, obwohl sicherlich nicht in Folge der veränderten Sprache der französischen Zeitungen, von denen man nachgerade weiß, daß sie nur die Melodie nachpfeifen, zu welcher ihnen der Ton angegeben wird.

Die Welt würde vielleicht sich vollkommen beruhigen können, wenn nur — Oesterreich Friede halten wollte.

Mindestens ist dies die Ansicht des „Nord", welcher nicht müde wird zu behaupten, daß der, nicht zur That gewordene Gedanke der österreichischen Regierung: der türkischen Besatzung der Festung Belgrads im Fall eines Angriffs auf dieselbe bewaffneten Beistand zu leisten — die allgemeine Verständigung aufhält.

Der „Nord" verlangt ausdrücklich, daß Oesterreich jetzt noch den betreffenden Befehl widerrufe, einen Befehl, welcher keine Folge gehabt und bei der jetzigen Lage der Dinge auch gar keine praktische Folge haben kann. — Die ganze Sache würde einfach nur lächerlich sein, wenn sie eine Erfindung des „Nord" wäre; aber der „Nord" bezieht sich auf die schwebenden diplomatischen Verhandlungen, und wenn solche sich an einem rein gedanklichen Differenzfalle verbeißen, welcher keine Konsequenzen hat und haben kann, so beweist dies, daß Frankreich entschlossen ist, sich eine Gelegenheit vom Zaune zu brechen, wenn eine wirkliche Collision der Interessen nicht zu haben ist.

Uebrigens ist die Gefahr eines Konflikts zwischen Oesterreich und Sardinien doch noch nicht gänzlich beseitigt. Die Aufstellung eines sardinischen Observationskorps von 15,000 Mann an der Grenze, so wie die provozirende Ansprache des Präsidenten der Deputirtenkammer, frühern Ministers Ratazzi (s. unter Turin), dürfte darauf hindeuten, daß die piemontesische Regierung nicht gesonnen ist, die bestehende Spannung der Verhältnisse zu mildern.

In Dänemark zeigen sich die Anfänge einer kriegerischen Agitation, welche in Verbindung mit der Hinhaltungs- und Verzögerungs-Politik der dänischen Regierung wohl zu beachten sein dürfte.

Preußen.

± **Berlin,** 17. Januar. Herr v. Patow hat schon in seiner Eigenschaft als Mitglied des Abgeordnetenhauses in früheren Jahren wiederholt und dringend darauf hingewiesen, daß eine promptere Vorlage des Staatshaushalts-Etats nothwendig sei, und daß das Finanz-Ministerium sich stets eine Uebersicht über die Lage des Staatshaushalts verschaffen müsse. Jetzt hat nun derselbe in seiner Machtvollkommenheit als Finanz-Minister durch eine Circular-Verfügung an die königlichen Regierungen eine Anordnung getroffen, durch welche die Ergebnisse der Staatskassen-Verwaltung schneller und in kürzeren Zwischenräumen als bisher zur Kenntniß des Finanz-Ministeriums gelangen. Es sollen daher von jetzt ab von den Staatskassen Monatsabschlüsse aufgestellt, und an ein, bei dem Finanz-Ministerium unter der Bezeichnung: „Haupt-Buchhalterei des königlichen Finanz-Ministeriums" zu errichtendes Rechnungsbüreau eingereicht werden. Es ist zu diesem Behufe von sämmtlichen General-, Provinzial- und Spezial-Kassen, welche über Staats-Einnahmen und Ausgaben auf Grund eines von dem Finanzminister mitvollzogenen Etats Rechnung zu legen haben, für jeden Monat unmittelbar an die Hauptbuchhalterei des Finanz-Ministeriums ein Abschluß einzureichen, in welchem: 1) die in dem abgelaufenen Monate wirklich vorgekommenen Einnahmen und Ausgaben, 2) die verbliebenen Einnahme- und Ausgabe-Reste, und 3) die verbliebenen Vorschüsse und Kassenbestände auf Grund der Kassenbücher nachzuweisen ist. Außerdem ist für die Zeit vom 1. Januar bis zum definitiven Jahres-Abschlusse ein besonderer Abschluß von denjenigen Einnahmen und Ausgaben einzureichen, welche dem verwichenen Jahre angehören, und für dasselbe zur Verrechnung gelangen. Um eine unverzügliche und regelmäßige Einsendung der Monats- und Jahres-Uebersichten zu erhalten, soll gegen säumige Rendanten mit Monitorien und Ordnungsstrafen vorgegangen werden.

Von Sr. königl. Hoheit dem Prinz-Regenten ist der Geheime Finanzrath Geim zum Geheimen Ober-Finanzrath, der Regierungsrath Hasselbach zum Geheimen Finanzrath und vortragenden Rath im Finanz-Ministerium, und der Provinzial-Steuer-Direktor, Geheime Finanz-Rath v. Maaßen in Breslau, zum Geheimen Ober-Finanzrath ernannt worden.

In der Legung des Doppelgeleises auf der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn soll in diesem Jahre fortgefahren werden, und wird dieselbe auf den Strecken Sorau-Siegersdorf und Liegnitz-Breslau dem Vernehmen nach zunächst erfolgen.

Nach einer Zusammenstellung des statistischen Bureaus sind in Preußen während der 4 Jahre 1854, 55, 56 und 57 durch den Blitz 289 Personen verletzt und 222 Personen getödtet worden. Hiervon kommen auf den Monat Juli 153, Juni 130, August 125, Mai 61, April 21, September 17, Oktober 2, Januar 1 (verletzt), März 1 (verletzt), November, Dezember und Februar keine Person.

Die Vermehrung des Militär-Etats wird allmälig in der ursprünglich beabsichtigten Höhe vorgenommen werden; für dieses Jahr erfolgt dieselbe nur in so weit, als die Mittel dazu in den laufenden Einnahmen vorhanden sind.

[Tages-Chronik.] Ihre königl. Hoheiten der Prinz-Regent, die Frau Prinzessin von Preußen und der Prinz Friedrich Wilhelm beehrten am Sonnabend Abend den von dem Dr. Reclam aus Leipzig im wissenschaftlichen Verein in der Sing-Akademie über: „Der Magen als Herrscher des Leibes" gehaltenen Vortrag mit Höchstihrem Besuch. Darauf erschien Se. königl. Hoheit der Prinz-Regent mit mehreren Mitgliedern des hohen Königshauses im königlichen Schauspielhause. Gestern Abend wohnte Se. königl. Hoheit der Prinz-Regent mit Ihren königlichen Hoheiten den Prinzen Karl, Albrecht, Friedrich, Alexander, Georg und Adalbert der Vorstellung im königlichen Opernhause bei.

— Ihre königl. Hoheiten die Prinzen Karl, Albrecht und Friedrich beehrten die vorgestern vom Direktor Wollschläger zum Besten des in Warschau kürzlich von Brandunglück schwer heimgesuchten Kunstreiter-Direktors Charles Hinné veranstaltete Vorstellung mit Höchstihrer Gegenwart. Das Haus war bei derselben fast bis auf den letzten Platz gefüllt.

— Der Graf Arthur Henckel von Donnersmarck ist gestern Früh mit seiner jungen Gemahlin, einer Ungarin von Geburt, nach Paris abgereist und wird daselbst einen längeren Aufenthalt nehmen.

— Se. königl. Hoheit der Prinz-Regent stattete gestern Nachmittag der Frau Gräfin v. Hatzfeld, der Gemahlin des erkrankten Gesandten, im Hotel Royal einen Besuch ab. Se. königl. Hoheit beehrte im Laufe des Tages gleichfalls die verwittwete Baronin v. Delmar, Gemahlin des vor einigen Monaten in Paris verstorbenen Baron von Delmar, welche zur Zeit hier im Hotel Royal wohnt, mit einem Besuche.

— Das Befinden des am 12. hier an einer Lungenentzündung erkrankten diesseitigen Gesandten in Paris, Grafen Hatzfeld, hat sich bedeutend gebessert, und der Verlauf der Krankheit erweist sich fortdauernd als ein günstiger. Der Kranke wird vom Ober-Stabsarzt Dr. Hauck im Hotel Royal behandelt. Am Sonnabend ist die Gräfin, seine Gemahlin, von Paris angekommen. Die höchsten Herrschaften ließen täglich Früh und Abends Nachfrage nach dem Zustande des Kranken halten.

— Eine Deputation der berliner Fuhrherren begab sich gestern Mittag, wie wir hören, zu dem Abgeordneten, Stadtrath Duncker, und übergab demselben eine gegen das Carteret'sche Projekt gerichtete Petition an das Abgeordnetenhaus. Dieselbe Petition soll auch dem Herrenhause zugehen.

Paderborn, 13. Januar. Sicherm Vernehmen nach steht der Bischof Dr. Conrad Martin hierselbst im Begriff, eine Reise über Wien und Triest nach Rom zu unternehmen.

Oesterreich.

Wien, 17. Januar. Die „Wiener Ztg." meldet, daß mit dem 15. d. M. die letzten Infanterie-Kolonnen des aus Wien in die Lombardei entsendeten 3. Armeekorps in ihren dortigen Garnisonen in bester Ordnung bereits eingetroffen sind. — Die Truppenbeförderungen auf der Südbahn gingen bisher in strengster Ordnung und anstandslos vor sich. Es ist die auf den Verkehr der Züge verwendete Vorsicht um so mehr anzuerkennen, als bei einer 81 Meilen langen Bahnstrecke, die nur zum geringeren Theile mit doppelten Fahrgeleisen versehen ist und auf welcher täglich ohnedies über 20 Züge verkehren, schon die Einlage eines einzigen Separatzuges nicht ohne Schwierigkeit bewerkstelligt werden kann. Seit zehn Tagen aber, seitdem nämlich mit den Truppenzügen begonnen wurde, waren jene systemisirten Züge nicht um einen, sondern oft um sechs, häufig um acht Separatzüge täglich vermehrt. Bemerkt man hierbei noch, daß jeder einzelne Separatzug über den Semmering und je zwei Züge über den Karst in drei Züge abgetheilt werden müssen, so mag auch jene Klage eines dirigirenden Beamten, welcher seit 7. Januar die Expedition der Truppentransporte auf einer 17 Meilen langen Strecke zu überwachen hatte, eine wohlbegründete sein, daß derselbe nämlich seit jenem Tage nicht aus seinen Kleidern, ja gar nie in ein Bett gekommen sei.

Aus **Wien,** 15. Januar, wird der „Independance belge" telegraphirt: „General Graf Mensdorff wird den Posten als Botschafter am Hofe von St. Petersburg bekleiden. Die Kronprinzessin von Neapel wird durch die Kaiserin bis Triest begleitet werden."

Italien.

Nizza, 10. Januar. [Unruhen in Monaco.] Die Gerüchte, welche sich hinsichtlich der Cession Monaco's an Rußland fortwährend erhalten und an Consistenz gewinnen, haben auch die Einwohner des Fürstenthums und der früher zu demselben gehörigen Städte Mentone und Roccabruna in einen gewissen Grad von Aufregung versetzt. Die Partei des Fürsten von Monaco soll in den letztgenannten Städten noch ziemlich zahlreich vertreten sein, und man hat in jüngster Zeit vornehmlich in Mentone eine bedenkliche Rührigkeit und Agitation unter den dortigen Anhängern des Fürsten bemerkt. Diese bedenkliche Stimmung wurde im Laufe der letzten Tage noch durch ein Gerücht verschlimmert, welches angab: der Munizipalrath habe auf eine Steuererhöhung für die Stadt Mentone angetragen, welche sich in dieser Beziehung ohnedies schon zu sehr belastet glaubt. Auf diese Nachricht hin kam es nun vorgestern zu einem offenen Ausbruche, der damit begann, daß ein Volkshaufe von etwa 500 Menschen die Straßen der Stadt unter dem Geschrei: „**Vive le Prince! à bas le conseil! à bas les Sardes!**" durchzog. Später stürzte sich ein mit Schaufeln, Beilen und Stöcken bewaffneter Volkshaufe in die Wohnung und Kanzlei des Syndikus und übergab ihm eine mit 700 Unterschriften bedeckte Adresse, welche „im Namen der Einwohner Mentone's" gegen die Amtsführung des Munizipal-Raths protestirte. Den ganzen Tag über dauerte der Lärm und der Auflauf in den Straßen fort und nahm gegen Abend dergestalt zu, daß die piemontesische Gendarmerie und Besatzung gegen die Ruhestörer einschreiten mußte. Mehrere derselben sind verhaftet worden. (A. A. Z.)

Turin, 13. Januar. In der heutigen Kammersitzung wurde Ratazzi zum Präsidenten gewählt. Derselbe hielt eine Ansprache an die Kammer, aus der folgende bezeichnende Worte hervorzuheben sind: „Die Regierung hält die nationale Fahne hoch und fleckenlos. Wir müssen einig sein; denn, wenn es sich um die Würde des Landes handelt, müssen wir alle derselben Meinung sein, müssen die Parteien verschwinden. Verfallen wir nicht wieder in die frühern Irrthümer. Möge man nicht von uns sagen, daß wir gefallen sind, weil wir uneinig waren. Ganz Italien blickt auf uns: es sendet uns einen Schmerzensschrei, aber es sendet uns auch einen Rath, den Rath einig zu bleiben."

Rom, 11. Januar. Während der letzten Tage kehrten aus dem Reisegeleite der königlichen Familie mehrere Herren, deren amtlicher Beruf eine längere Abwesenheit nicht wohl zuließ, nach Berlin zurück. Sonach verblieben hier in der nächsten Umgebung der hohen Herrschaften: Ober-Schloßhauptmann v. Meyerinck, Minister-Resident, Kammerherr v. Reumont, die Flügel-Adjutanten Majore Prinz von Hohenlohe und Herr v. Treskow, Hofprediger Snethlage, Ober-Bau-Rath Stüler, Leibarzt Dr. Böger, Kabinets-Sekretär Sasse, Hofdamen Gräfin v. Dönhoff und Gräfin v. Hacke, Graf v. Finckenstein, Adjutant Hauptmann v. Massow und Lieutenant v. Rantzau, Fräulein v. Schuckmann. Der Papst fährt fort Ihren Majestaten Aufmerksamkeiten zu erweisen. Noch vor wenigen Tagen sandte er den Kardinal Antonelli, sich nach dem Befinden des Konigs zu erkundigen. Dieser ist wohler, als man Anfangs erwartete. Gestern besuchte derselbe die Ordenskirche der Cistercienser Sta. Croce in Gerusalemme und betrachtete länger ihre in Form eines griechischen Kreuzes ausgeführte Architektur. Auch das im Klostergarten gelegene antike Soldaten-Amphitheater (**Amphitheatrum Costrense**) nahm Se. Majestät mit Interesse lange in Augenschein. — Der Prinz von Wales wird erst zu Anfang Februars eintreffen. Man hat es in London für nöthig gehalten, an den englischen Agenten Mr. Russell die Frage hertelegraphiren zu lassen, wie der Prinz im Vatikan empfangen werden würde. Die Antwort lautete: Mit allen ihm zukommenden Ehren. (K. Z.)

Frankreich.

Paris, 15. Januar. An einen bevorstehenden Krieg ist augenblicklich nicht zu denken. Die diplomatischen Schwierigkeiten sind zwar

noch nicht gelöst: aber einem sofortigen Bruch geht man nicht entgegen. Wenn der Kaiser in Bezug auf Italien kriegerische Absichten hatte, so haben sich dieselben sehr geändert, nachdem er die große Bewegung der Gemüther und das Sinken des öffentlichen Credits wahrgenommen, welches schon durch die Gerüchte eines Krieges herbeigeführt wurde. Es ist in dieser Beziehung hervorzuheben, daß der Kaiser seit einigen Tagen im „Moniteur" aus den wiener Zeitungen alle diejenigen Artikel abdrucken läßt, welche für Oesterreichs Stellung in Italien günstig sind. Die Rüstungen, welche auf Befehl des Kriegsministeriums erfolgen, können nicht beunruhigen: es handelt sich nur um Material, und die Regierung kann stets erwiedern, daß es nothwendig sei, das im orientalischen Kriege verbrauchte Material wieder anzuschaffen und unsere Magazine in Stand zu setzen. Der delikateste Punkt dagegen ist die Vermählung des Prinzen Napoleon mit der sardinischen Prinzessin, denn man kennt die Entschiedenheit der Idee des Prinzen und seine Gesinnungen gegen Oesterreich, die er keineswegs verheimlicht. Bei dieser delikaten Position wird jedes Ereigniß in einer Weise ausgelegt, die oft übertrieben ist.

Eine Correspondenz der „Times" berichtet Folgendes aus Paris: „In dem letzten Kabinetsrathe erklärte einer der Minister, welcher ein entschiedener Gegner der kriegerischen Bewegung ist, es würden, wenn derselbe Zustand der Dinge fordauere, binnen einem Monat über 1000 Fallissements in Paris stattfinden. Die zur Lieferung von Kohlen für die Kriegsflotte ertheilten Befehle stimmen zu dem Wiederauftauchen des Gerüchts, daß über 100 Fahrzeuge sich bereit halten sollen, als Transportschiffe zu dienen, Und abermals macht das bereits für falsch erklärte Gerücht die Runde, daß bedeutende Pferdekäufe stattgefunden haben, und daß man in Toulon eifrig rüste. Der Kaiser soll einem Mitgliede des diplomatischen Corps erklärt haben, er habe die Thronrede des Königs von Sardinien mit großem Interesse und großer Befriedigung gelesen. Man glaubt hier, daß Kundgebungen von unzweideutigem Charakter das Erscheinen des Prinzen Napoleon zu Genua und Turin begleiten werden. Wir hoffen, daß, wenn ein die Kriegskrisis betreffender, im friedlichen Sinne abgefaßter „Moniteur"-Artikel veröffentlicht wird, derselbe weniger von der Zweideutigkeit delphischer Orakelsprüche an sich tragen werde, als die letzte Note des amtlichen Blattes. Für jetzt sind die verschiedenen Zeitungen angewiesen worden, entweder gar nicht in die Kriegsposaune zu stoßen, oder die kriegerischen Töne so sehr wie möglich zu dämpfen."

Paris, 15. Jannar. Aus guter Quelle erfährt man, daß die Grundlagen zu einem Schutz- und Trutz-Bündniß zwischen Preußen und Oesterreich bereits aufgestellt sind. Der betreffende Vertrag soll dieser Tage, jedoch nur bedingungsweise, d. h. für den Fall, daß der Krieg ausbricht, abgeschlossen werden. Es scheint, daß diese Nachricht nicht ohne Einfluß in den Tuilerien geblieben, und man hofft hier jetzt vielfach, daß der Friede doch vielleicht nicht gebrochen werden wird. Was England betrifft, so kann man bis jetzt keineswegs auf dessen Neutralität rechnen. Man versichert sogar, daß dessen Anschluß an das preußisch-österreichische Bündniß als sicher [?] betrachtet werden kann. — Die Verhandlungen über die Heirath des Prinzen Napoleon sollen erst am 5. Jan. ein definitives Resultat geliefert haben. Die Verlobung findet bekanntlich Anfangs nächster Woche in Turin statt. Die Verhandlungen wegen des Ehe-Kontrakts werden auf diplomatischem Wege geführt werden. Der Tag, an dem die Heirath selbst stattfindet, wird erst bestimmt werden, nachdem die beiden Höfe den Kontrakt ratifizirt haben. Die Heirath wird in Turin par procuration und auf religiöse Weise gefeiert werden, da die Civil-Ehe in Sardinien nicht besteht. Die Vorschriften des französischen Gesetzes werden erst nach der Ankunft der hohen Braut in Frankreich erfüllt werden. Dem Prinzen Napoleon bereitet man übrigens in Piemont einen glänzenden Empfang. Er begab sich deshalb auch über Genua nach Turin. In ersterer Stadt empfangen ihn der Prinz von Carignan und der Graf Nigra, sardinischer Haus-Minister, im Namen des Königs.

Auf den günstigen Bank-Ausweis, welchen der „Moniteur" gestern gebracht, läßt er heute schon den Ausweis des indirekten Staats-Einkommens für 1858 folgen. In seiner Gesammtheit stellt auch dieser Ausweis sich gut, da er ein Ergebniß von 1091 Millionen gegen 1052 Mill. im Jahre 1857 und 1026 Mill. im Jahre 1856 zeigt. Für ein Jahr der allgemeinen Geschäftsstockung ist dieses Resultat immerhin beachtenswerth. Nur darf man nicht glauben, daß die Geschäftsstockung sich nicht auch in den Ziffern des Staats-Einkommens wiederspiegele. So ist z. B. das Zoll-Einkommen von 183 auf 182, die Salzgebühr von 29.5 auf 27,8, die Stempelgebühr von 54.6 auf 52.9 Millionen gefallen. Eine eigentliche große Zunahme zeigen nur drei Artikel: inländischer Zucker (63.8 gegen 41.6 Mill.), geistige Getränke (165.8 gegen 152.9 Mill.) und Tabak (177.2 gegen 173.2 Mill.) Die erstere Zunahme hat einen erfreulichen Grund; sie rührt hauptsächlich daher, daß die gute Korn-Ernte eine größere Verwendung der Rübe zur Zucker-Erzeugung gestattete; daß aber — wie wir schon bei früheren Jahres-Ausweisen zu bemerken gehabt — der Verbrauch der geistigen Getränke und des Tabaks fortwährend zunimmt, gleichviel, ob wir von Krieg, Theuerung oder Geschäftsstockung heimgesucht sind, ist eine traurige Erscheinung, mit der uns selbst die hierdurch erwachsende Zunahme der Staats-Einkünfte nicht ganz versöhnen kann. Eine nicht unwesentliche Zunahme zeigen auch die Ausfuhrzölle (3.8 gegen 1.8 Mill. des Vorjahres), was der wieder freigegebenen Korn-Ausfuhr zu danken ist. (K. Z.)

Großbritannien.

London, 15. Januar. Bright ist von seinen Reisen und Reden als ein weiserer, aber traurigerer Mann zurückgekommen. Mit Feargus O'Connor, Ernest Jones, John Frost und Leuten ähnlichen Schlages hat er die Erfahrung gemacht, daß sich durch die Elephantenhaut John Bull's keine Agitation hineinpredigen läßt. Resultatlos möchten wir seine Anstrengungen aber doch nicht nennen, denn sie haben gewiß die Chanceen einer billigen Reform-Maßregel, worüber man keine Triumphlieder anzustellen braucht, die aber doch gut arbeitet, bedeutend vermehrt. Wer nicht an Brights Grundsätzen genug hat, ist wenigstens darauf aus, von seinen Haranguen nichts mehr zu vernehmen, und wird deshalb einer ausgleichenden Maßregel, die für ein paar Dezennien vorhält, gern beistimmen. Um Bright selbst thut es mir leid, wenn ich sehe, daß er sein neu erworbenes politisches Kapital so sinn- und nutzlos verschwendet hat. Wir Leute der Mittelklasse sind nicht so reichlich mit rednerischen Talenten und parlamentarischen Größen gesegnet, daß es einem gleichgiltig sein kann, ob sich eine wirklich bedeutende Persönlichkeit zum Bierhaus-Demosthenes macht. Die Querköpfigkeit und die mangelnde Unterlage einer humanistischen Bildung hatten nicht gehindert, daß Bright ein parlamentarischer Name von Klang wurde. Während des russischen Krieges kam er dann sehr ins Gedränge, und da er nicht der Mann ist, durch Schweigen den Sturm zu beschwören, so bezeichnet sein Name allein schon den Gegensatz gegen englisches vaterländisches Gefühl. So überfiel ihn die Krankheit, welche ihn an den Rand eines größeren Uebels, als der Tod ist, brachte. Die Krankheit rettete aber seine nächste politische Zukunft. Trotz der Abweisung Manchesters erwarmten wieder die Sympathien für den Mann, der offen wie kein anderer für seine, wenn auch großentheils bornirten Ueberzeugungen eingestanden war. Seine zurückkehrende Gesundheit, sein Wiedereintritt ins Parlament ward allseitig als ein Ereigniß begrüßt, und welche Stellung Bright in der letzten Session einnahm, wissen nur zu gut die Freunde des gegenwärtigen Ministeriums mit Beschämung, und die Anhänger des vorigen mit Ingrimm. In zwei Monaten hat Bright alle diese Vortheile wie der verlorene Sohn durchgebracht. Das heiße ich für einen soliden Quäker lustig gelebt. Schade nur, daß nicht er allein die Folgen dieses politischen Leichtsinns zu tragen haben wird. In St. Stephens wird bei Reform-Fragen keine Stimme jetzt weniger Gewicht haben, als die John Brights. Unter den Repräsentanten der großen Städte (wobei die Größe der Stadt gewöhnlich im umgekehrten Verhältniß zur intellektuellen Höhe der Abgeordneten steht), welche die Masse der unabhängigen Liberalen bilden, ist jetzt Niemand, der seine Stelle einnehmen könnte. Lord John Russell wird jetzt sehr stark unter diesem Haufen auf Rekrutirungen ausgehen, und mich sollte nicht wundern, wenn Lord Derby das geschwundene Ansehen John Brights als eigenen Verlust betrachtet. Durch das Zusammenhalten jenes unattachirten Haufens stützte Bright das Tory-Ministerium, wenn er auseinander fällt, können sich Derby und Disraeli von ihm keinen Zuwachs versprechen. So wird auch die Lösung der Ministerfrage durch Brights Fiasko bedeutend influirt. (K. Z.)

London, 15. Januar. Der „Economist" stellt in einem Artikel über die italienische Krisis folgende Fragen und Antworten auf: 1) Soll England diplomatisch einschreiten, um den Ausbruch des Krieges zu verhindern? — Durch eindringlichen Hinweis auf die unheilvollen Folgen eines Krieges, gewiß; als befreundete und christliche Macht, gewiß. Aber unter diplomatischer Dazwischenkunft versteht man in der Regel etwas mehr — und können wir mehr thun? Um diplomatisch vermitteln zu können, muß man im Stande sein, gewisse Bedingungen oder Ausgleichspunkte vorzuschlagen. Sollen wir Oesterreich rathen, Frankreichs Vorschlag anzunehmen und auf eine gleichzeitige beiderseitige Räumung Roms einzugehen? Wir wissen, daß die Folge Aufstand in ganz Italien, und daher die Nothwendigkeit abermaliger bewaffneter Intervention sein würde. Sollen wir vorschlagen, daß Oesterreich und Frankreich mit uns vereint den Papst zwingen soll, nach unserm Verstande zu regieren? Diesen Plan haben wir schon vor Jahren versucht, und er schlug fehl. Sollen wir einen Kompromiß in Vorschlag bringen und empfehlen, daß Oesterreich einen Theil der Lombardei oder die Herzogthümer an Piemont abgebe und Frankreich mit einem Stück Legationen oder einer Anwartschaft auf Neapel beschwichtige? Die geringste Spur von Prinzip oder Gerechtigkeitssinn verbietet eine solche Vermittelungsbasis. Frankreich hat weit weniger in Italien zu schaffen, als selbst Oesterreich, und sollte Frankreich ein Stückchen bekommen und Oesterreich ein Stückchen hergeben, so wäre damit nur der Samen unvermeidlicher künftiger Kriege ausgesäet. — 2) Soll England Oesterreich beistehen? Dies dürfen und können wir nicht. Es ist wahr, daß Oesterreich im vorliegenden besondern Falle der Gekränkte, der Angegriffene wäre; aber seine Politik im Großen und Ganzen war so sehr im Widerspruch mit unsern Begriffen von Recht, Gerechtigkeit und Menschlichkeit, daß wir ihm in einem Kampfe, der diese Dinge ins Spiel zieht, nicht helfen können. Die englische Regierung könnte dazu geneigt sein; die englische Nation würde gebieterischen und entrüsteten Einspruch thun. — 3) Soll also England Sardinien beistehen? — Nein und abermals Nein. Würde Sardinien von Oesterreich angegriffen, so würden wir ihm bis zum letzten Augenblick zur Seite stehen. Aber die Sache stellt sich ganz anders, wenn Sardinien den Angriff beginnt; wenn wir argwöhnen müssen, daß es nicht mit reinen Händen in die Schranken tritt. Wir können keinem Eroberungsplan Vorschub leisten. — Es sei daher klar verstanden, unwiderruflich beschlossen, und laut verkündet, daß in einem sardinisch-französisch-österreichischen Kampfe zur Befreiung, Beherrschung oder zur Theilung Italiens England keine Rolle übernehmen wird. Wir können es nicht mit dem fremden Unterdrücker und nicht mit dem ehrgeizigen Eroberer halten; und wir werden nicht auf die Seite des einheimischen Befreiers treten, wofern seine Hände nicht rein und seine Mittel nicht gerechte Mittel sind.

Rußland.

□ **St. Petersburg,** 11. Januar. Eines der zahlreichen russischen Organe hat sich vor Kurzem in eigenthümlicher, fast verletzender Weise über die Bauern-Emancipation und deren Comite's ausgesprochen. Wahrscheinlich hintertrug man dem Kaiser Alexander diese Thatsache, ja wir können glauben, daß man das Blatt dadurch zu unterdrücken hoffte. „Laßt sie schreiben. Mag mein Volk jede Meinung hören. Aber prüfet Alles und das Beste behaltet" — so sprach der Kaiser, und das Blatt besteht unbehindert fort.

Cz. **Warschau,** 16. Januar. Gleich wie früher, so ist auch noch Ende des abgelaufenen Jahres eine auf amtlichen Quellen fußende statistische Uebersicht des Königreichs Polen erschienen. Wir wollen die Hauptpunkte daraus hervorheben, möchten jedoch dabei nicht unbemerkt lassen, daß die Genauigkeit in den Angaben der Bevölkerungszahl zwar keinem Zweifel unterliegt, da diese aus sehr sorgfältig geführten Registern genommen sind, die übrigen jedoch diesen Vorzug nicht theilen und mitunter sogar als ein Produkt der Willkühr betrachtet werden müssen.

Die Bevölkerung des Königreichs Polen betrug Ende des J. 1857 4,734,760 Seelen, ergiebt also gegen das Jahr 1856 einen Zuwachs von 36,841. Es befanden sich darunter 2,283,239 Personen männlichen, 2,450,521 weiblichen Geschlechts, so daß die Letzteren also um 167,282 überwiegen. Dies große Mißverhältniß findet seine Erklärung in der Verwendung der männlichen Bevölkerung zum Militärdienste, und wenn die Aushebung auch seit 1856 schon sistirt worden ist, so hat sich das nöthige Gleichgewicht doch noch nicht wieder herstellen können. Etwas günstiger hat es sich jedoch schon gestaltet, denn im Jahre 1855 betrug die Gesammtzahl der männlichen Individuen 2,239,577, diejenige der weiblichen dagegen 2,434,292, und der Unterschied stellte sich auf 194,715 zu Gunsten der letztgenannten heraus. Es wird noch langer Zeit bedürfen, ehe sich der beträchtliche Unterschied wieder ausgleicht und die gegenseitigen Verhältnisse zu normalen werden; dazu ist aber vor Allem nöthig, daß wir auch fernerhin noch mit Rekrutenaushebungen verschont bleiben.

Nach Ständen gesondert, begreift die oben angegebene Gesammtzahl in sich: Persönlichen und Erbadel 52,156 Köpfe, Geistliche der verschiedenen Konfessionen 6,645, Bewohner der Städte und Dörfer 4,675,059. In Bezug auf die Beschäftigung waren 3,146,606 Ackerbauer, unter denen sich jedoch viele befinden, welche daneben auch noch ein anderes Gewerbe trieben, oder in Fabriken beschäftigt waren. Die Zahl der ausschließlich vom Ackerbau lebenden Bevölkerung dürfte 2,972,000 nicht übersteigen.

Die Zunahme der jüdischen Bevölkerung, die mit 579,802 Köpfen angegeben ist, mithin über ein Sechstel der Gesammtzahl beträgt, ist aus dem Grunde beunruhigend, weil der Jude in Polen nicht von seiner Hände Arbeit lebt, nichts producirt, sondern vorzugsweise die verschiedenartigsten Spekulationen im Auge hat.

Die Einwohnerzahl Warschau's betrug im Jahre 1857 158,120 Seelen. Die volkreichste Stadt nach der Hauptstadt war der Fabrikort Lodz, welcher 26,000 Einwohner zählte. Alle übrigen, die Gubernialstädte selbst nicht ausgenommen, erreichen diese Höhe nicht.

Eine Scene aus Polen 1735.

(Schluß.)

Die Dragoner hatten inzwischen die Pferde in den Ställen untergebracht und mit den vorhandenen Vorräthen versorgt, und wünschten nun, in Uebereinstimmung mit ihrem Lieutenant, beim herannahenden Abend ihren, durch den schnellen Ritt geschärften Appetit zu stillen. Dies hatte aber erhebliche Schwierigkeiten; im Gute fanden sich nur 2 Eier, eine halbe auf Kohlen gebratene Henne, zwei Brodte und ein Käse; an Getränken war nur eine Kanne Bier vorhanden, aber von einer Beschaffenheit, daß selbst die Dragoner sie verschmähten. Korzeniewski entschuldigte sich damit, daß die Räuber alles aufgezehrt hätten. Der Lieutenant von Bommsdorf ließ nun aus dem Dorfe einige Kannen Branntwein holen, die er unter seine Leute vertheilte, welche ihm dagegen die halbe Henne gern überließen; diese, ein Stück Brodt und ein Glas Wasser bildeten sein Souper. Da übrigens der Tag zu weit vorgerückt war, um noch an demselben den Rückmarsch anzutreten, beschloß Bommsdorf in Boguslawice zu übernachten und gab Korzeniewski auf, zwei Wagen für den andern Morgen bereit zu halten, um die Gefangenen zu transportiren. Dieser Mühe Bommsdorf zu überheben, lag aber in der Absicht Korzeniewski's, er nahm Husch bei Seite und sprach leise mit ihm, ward aber von einem Bauer, Sipniewski, der auf den Hof gekommen war, um den Branntwein zu bringen, belauscht. Nach dessen Versicherung hatte Husch bei jenem Gespräch gesagt, „ich schwöre es ihm zu, sobald die Arrestanten nach Kalisch entweder zum General oder Obersten kommen, werden sie loskommen", worauf Korzeniewski erwiderte, „nein, sie müssen absolut todt gemacht werden." Husch führte hierauf einen der Gefangenen, Stanislaus Boguslawski, unter einem Vorwande aus dem Zimmer und fragte Korzeniewski, ob er ihn jetzt todtschießen solle, worauf letzterer antwortete, „nein, es wird Zeit sein mit dem Tage." Urban Boguslawski, dem sein Bruder den bedenklichen Vorgang mittheilte, sprach hierauf mit Korzeniewski, bat ihn seiner zu schonen und gab ihm einiges Geld, welches Korzeniewski aber unter die Dragoner vertheilte, indem er dabei wiederholte, die Gefangenen seien Räuber und Todtschläger. Die andern beiden Boguslawski's sagten zu Korzeniewski, „sie sähen, daß sie in seiner Gewalt wären, er möge einen Geistlichen kommen lassen, damit er ihnen das Sakrament reiche, worauf Korzeniewski erwiderte, „warte nur, Du wirst bald einen Geistlichen kriegen." Immittelst brach die Nacht herein; der Himmel, am Tage heiter, hatte sich umzogen und es ward stockfinster. An Beleuchtungsmaterial fand sich blos ein einziges Licht, welches in der Stube, in welcher die Gefangenen sich befanden, auf den Tisch gestellt ward, im Kamine des Zimmers glimmten noch einige Kohlen. Das Feuer auf dem Herde des Vorhauses ward unterhalten und beleuchtete dieses. Bommsdorf ließ nun die Gefangenen nochmals befragen, ob nicht noch mehrere von ihrer Bande im Walde seien, und eröffnete ihnen, als sie nach Huschens Angabe dies läugneten, daß, wenn ein Ueberfall erfolge, sie versichert sein könnten, daß keiner von ihnen am Leben bleibe. Die beiden Wachtposten, denen noch eine dritte Schildwache im Vorhause zugesellt ward, erhielten den Befehl, die Gefangenen, wenn sie sich bei einem die Nacht über entstehenden Lärm rührten, sofort niederzumachen, nach einer andern Angabe enthielt die Ordre jenen beschränkenden Zusatz nicht, sondern ging dahin, „die Arrestanten bei über Nacht entstehendem Lärm niederzumachen." In der Stube stand ein von Stroh geflochtenes Bett, in welches Korzeniewski sich um 10 Uhr, nachdem seine Brüder sich entfernt, mit seinem Söhnchen legte. Ein anderes Bett stand in dem Vorhause hinter dem Feuerherd, und dieses blieb den beiden Fräuleins Petronella und Apollonia vorbehalten, denen sich auch die schon erwähnte Hedwig Petroska anschloß. Bommsdorf stellte im Hofe an jedes Thor eine Schildwache und legte sich mit den übrigen Dragonern in den Hof auf einige Schütten Stroh. Einige Stunden vergingen in tiefer Ruhe; von 12 Uhr an hatte Husch einen der Posten in der Stube bei den Gefangenen anzutreten, er zog Korzeniewski, den er nicht sofort erwecken konnte, beim Beine vom Bette und sagte ihm, als dieser sich schlaftrunken erhob, „es sei nun Zeit." Korzeniewski trat hierauf in das Vorhaus an den Feuerherd, wo sich Zidanowice zu ihm gesellte. Wiederum verging eine halbe Stunde; da plötzlich rief die Schildwache an dem Thore, welches nach dem Walde zu führte, schnell hintereinander einigemal: Wer da? es fiel von außen ein Schuß durch den Zaun, so daß die Funken in den Hof flogen; der wachthabende Dragoner feuerte seinen Karabiner ebenfalls ab. Fast in demselben Augenblicke hörte man auch an der andern Seite des Hofes Pferdegetrappel, es knallten auch hier einige Schüsse. Die Dragoner sprangen auf, es entstand in der finstern Nacht ein wüstes Getümmel, Bommsdorf eilte mit einigen seiner Leute an das eine Thor und rief dem Korporal zu, das andere Thor zu decken. Gleichzeitig knallten im Hause Schüsse, es entstand darin ein furchtbares Geschrei, man hörte Husch rufen, „kommt uns zu Hilfe, kommt herein, sie überwältigen uns." Einige der Dragoner schossen hierauf ihre Karabiner durch die Fenster in das Zimmer ab, in welchem es, da das Licht verlosch, ganz dunkel war, einige andere drangen mit gefälltem Bayonnet in das Zimmer und stachen alles nieder, was ihnen in den Weg kam. In Zeit von 10 Minuten, so lange dauerte es, ehe Bommsdorf an das Haus zurückkehrte, nachdem draußen alles ruhig geblieben und die Reiter, die auf der einen Seite sich gezeigt hatten, ebenso schnell wieder verschwunden waren, — in Zeit von 10 Minuten bedeckten 8 Leichen den blutgetränkten Boden der Stube; nur Urban Boguslawski röchelte noch im schrecklichen Todeskampfe, bis ihn ein Soldat mit dem Bayonnet durchstach, ein anderer ihm mit dem Kolben den Hirnschädel einschlug. Als der Lieutenant in das Haus eintrat, stand Korzeniewski noch am Feuerherd und ließ durch Husch Bommsdorf sagen, „er sei nicht Schuld an dem Tode der Gefangenen, sondern sie selbst seien es, ihre entlaufenen Kameraden möchten den Lärm gemacht haben." Petronella war, als der erste Schuß in der Stube gefallen, in dieser, und Husch rief ihr, da sie in einer Ecke auf die Knie fiel, zu, sie möge sich entfernen, worauf sie sich mit den andern beiden Mädchen unter das Bett im Vorhause flüchtete. Das Zimmer war ganz mit Pulverdampf gefüllt und als man untersuchte, ob vielleicht noch einer oder der andere der Gefangenen am Leben sei, fand sich nur noch ein lebendes Wesen, das Knäbchen Korzeniewski's, das in dem von vielen Kugeln durchlöcherten Bette wunderbarer Weise unversehrt geblieben war. Der zärtliche Vater hatte nicht an sein Söhnchen gedacht und zeigte sich sehr verwundert, als er den Kleinen unbeschädigt sah. Husch, der Urheber des Blutbades, gab an, „die Gefangenen wären, als draußen die Schüsse gefallen, aufgesprungen und hätten aus dem Zimmer gewollt, er habe daher auf den ersten, der ihm in den Weg gekommen, geschossen; der andere Wachtposten hätte nur mit dem Bayonnet die nach der Thüre drängenden Polen zurückgehalten und dem einen einen solchen Stoß gegeben, daß das Bayonnet sich gebogen." Wer sonst von den Dragonern an der blutigen That Theil genommen, hatte er bei der Dunkelheit, wie er angab, nicht wahrnehmen können, er sagte, „wer ein Gewehr gehabt, sei hingelaufen, habe in die Stube geschossen und sei gleich wieder hinausgelaufen, die Polen hätten es mit ihnen bei solchen Ueberfällen auch nicht besser gemacht, es sei gleich geschehen gewesen." Bei diesen Angaben beruhigte sich der Lieutenant; Korzeniewski bespritzte die Leichname mit einem Pinsel mit Wasser aus einem Kesselchen (wahrscheinlich mit Weihwasser). Die Dragoner untersuchten die Leichen, nahmen was ihnen brauchbar erschien, und am Morgen zog das Kommando mit den erbeuteten Waffen und Pferden wieder ab. Die besten Pferde, und darunter, wie sich später ergab, mehrere, die den Gefange-

Provinzial-Zeitung.

** **Breslau**, 18. Januar. [Zur Tages-Chronik.] Die Errichtung einer „breslauer Baugesellschaft", deren Prospektus wir in Nr. 24 der Bresl. Ztg. nach seinen wesentlichsten Grundzügen mitgetheilt haben, soll nun baldigst in Angriff genommen werden. Wie wir hören, wird demnächst die Aufforderung zur Zeichnung von Antheilsscheinen ergehen, und dürfte bei den vielseitigen Sympathien, deren sich das gemeinnützige Institut in nahen und fernen Kreisen erfreut, von dem besten Erfolg begleitet sein.

Der Vorstand des seit Kurzem hier begründeten „Turnvereins" hat ein Circulair erlassen, worin er zur Theilnahme an seinen Bestrebungen einladet.

Zur Vermeidung von Mißverständnissen erklären wir, auf Ersuchen des Betheiligten, daß der in Nr. 22 d. Ztg. bei Mittheilung einer Gerichtsverhandlung erwähnte Nachtwächter — nicht derjenige des Taschenbezirks, sondern der Promenaden-Wächter ist.

Wie Hr. Prof. Dr. Wissowa am Schlusse seines diesen Sonntag gehaltenen Vortrages anzeigte, fällt die nächste Sonntagsvorlesung (den 23. d. Mts.) wegen des Stiftungsfestes der vaterländischen Gesellschaft aus.

♁ **Breslau**, 18. Januar. [Musikalisches.] Neulich wurde von unserem Musikdirektor Hesse ganz zeitgemäß ein Gegenstand berührt, der wohl geeignet ist, über Breslau bezüglich der auswärtigen musikalischen Künstlerwelt eine Art Acht oder Bann herbeizuführen. Seit Jahren ist es Erfahrung, daß auswärtige Künstler, wenn sie nicht etwa eines ganz außergewöhnlichen Rufes genießen, hier in Konzerten keine genügende Theilnahme finden, und froh sein müssen, wenn durch die Konzert-Einnahme die Kosten des Aufenthalts gedeckt worden sind. Gleiche Erfahrung machen auch hiesige Künstler, wenn sie sich einfallen lassen, eine gediegene musikalische Unterhaltuug, wo eben die Musik der ausschließliche und Hauptgenuß ist, veranstalten zu wollen. Dergleichen Matineen und Soireen, Quartetts oder welchen Namen sie annehmen mögen, erfreuen sich regelmäßig einer trostlosen Leere seitens der Zuhörerschaft, wenn sie auch in Bezug auf die Leistungen nur Tüchtiges und selbst Meisterhaftes aufweisen. — Die Ursachen dieser in vielen Beziehungen nicht erfreulichen Erscheinung liegen zunächst allerdings in jenen großen Gesellschaften, wo wohlfeil konzertirt wird, um — die freundschaftliche Unterhaltung zu beschützen, um die verschiedenartigsten Gespräche durch ein Tongewirre zu bedecken, aus dem nur zeitweise der Schmerzensschrei einer Trompete oder Posaune oder das Donnergepolter der Pauken auftaucht. Die durch Tassengeklapper, Kufengeklirr und Tellergerassel tief verletzte Göttin Musik hat sich deshalb immer mehr aus der Oeffentlichkeit zurückgezogen und sich in das Heiligthum des Familienkreises und enger, gesellschaftlicher Zirkel geflüchtet. Hier hört man häufig die herrlichen Kompositionen unserer deutschen Meister für Solo oder Harmonie-Musik in sehr würdiger Weise ertönen, und daher kommt es, daß man Soireen und Matineen nicht mehr besucht, weil man dieselben Genüsse im vertrauten und bequemen Familien- oder engeren Gesellschafts-Zirkel haben kann. — So wohnten wir erst neulich in einem ausgewählten engern gesellschaftlichen Kreise einer musikalischen Abendunterhaltung bei, die Herr Organist Berthold arrangirt hatte, und die zwar nur wenige, aber dafür klassische Sachen zu Gehör brachte. Zunächst ein Trio von Beethoven (für Pianoforte, Violine und Violoncello, B-dur), bei welchem der Genannte die Klavierpartie mit großer Sauberkeit und Rundung ausführte, dabei aber eine so richtige Auffassung des unsterblichen Komponisten bekundete, wie wir sie nur von einem Künstler, der sich bereits selbst als ein höchst talentvoller Komponist bewährt hat, erwarten können. Daß das Ensemble ausgezeichnet war, geht aus der einfachen Notiz hervor, daß die Violine Herr Kammermusikus Lüstner und die Cello-Partie Herr Heyer übernommen hatte. — Ganz dasselbe gilt für das gemüthvoll-heitere „große Quintett (für Pianoforte, Violine, Viola, Violoncello und Contrabaß in Es-moll) von Hummel." Hr. Berthold verdient nicht nur für sein geschmackvolles, schönes Spiel, sondern auch dafür Dank, daß er uns diese herrliche Piece vorgeführt hat. Denn, wenn wir nicht irren, ist dieses Quintett erst kürzlich hier zum erstenmale, oder wenigstens nach sehr, sehr langer Zeit, von unserem gefeierten Meister Hesse, der seine vortrefflichen Klavier-Vorträge viel zu sehr der Oeffentlichkeit entzieht, gespielt worden. — Frau Dr. Mampe-Babnigg trug zwischen beiden Musikstücken, 3 Lieder („Ich grolle nicht" von Schuhmann, und zwei Mendelssohnsche) sehr schön vor; sie dokumentirte sich hier als eine wahre Gesangsmeisterin, nicht allein im Vortrage, sondern namentlich in der Schule, was von sehr vielen namhaften Opern-Sängern und Sängerinnen nicht gesagt werden kann. Die Stimme der gefeierten Sängerin (Babnigg) hatte, als sie zuletzt in Schlesien auftrat, etwas Kränkelndes und Gebrochenes, was sie für den Laien durch ihre vortreffliche Schule zu verdecken wußte; jetzt nach circa drei Jahren haben wir sie wieder zum erstenmal gehört, und die Stimme zum Erstaunen gekräftigt, voll und schön gefunden. Das Fortissimo derselben war fast für den Saal zu stark. — Schließlich sei noch des sehr schönen Flügels gedacht, der einen ungemein wohlklingenden und vollen Ton hatte, dabei aber so stark, daß er im Forte das Ensemble vollständig beherrschte. Das Instrument ist aus der Pianoforte-Fabrik von Julius Mager (Ring Nr. 13), deren Fabrikate in neuerer Zeit sehr gesucht sind.

G. Breslau, 18. Januar. [Für alte und junge Kinder und Kinderfreunde] die Nachricht, daß Schwiegerling's Casperle aus dem Kroll'schen Wintergarten in Berlin kommend, hier eintreffen und seine humoristisch-automatisch und phantasmagorischen Vorstellungen im Saale des Gasthofes zum „blauen Hirsch" beginnen wird. Er hofft, daß der Reichthum der Garderobe, die neue Auswahl der Stücke, der Humor des Casperle, und die Lebendigkeit der Automaten und Metamorphosen, die alte Zugkraft auf Jung und Alt ausüben und volle Häuser herbeiführen werde, besonders da anderweite Engagements den hiesigen Aufenthalt wohl nicht über vier Wochen ausdehnen werden.

Breslau, 18. Januar. [Sicherheitspolizei.] Gestohlen wurden: Ring 56 aus einem verschlossenen Schaukasten mittelst gewaltsamen Aufbiegens des Vorsetzladens, 1 halber Gummi-Hosenträger und fünf Stück seidene Taschentücher, und zwar 1 karmoisinrothes, 1 orangengelbes, 2 blau- und weißgeblumte und 1 karmoisin- und blaugeblumtes, à Tuch im Werthe von 1 Thaler 22½ Sgr.; Altbüßerstraße Nr. 19 ein Kasten, enthaltend 4 Hohlmäßer, (¹/₁, ½ und ¼ Metze), mehrere flache Körbe und eine Quantität Backobst; Schmiedebrücke Nr. 42 aus unverschlossener Kammer 5 Stück Mannshemden, 4 davon H. S. gez., 6 Stück Chemisets, 5 davon H. S. gez., 2 Stück Halskragen, 1 Handtuch, M. S. gez., 1 Paar blaue wollene Socken, ein Paar Parchent- und 1 Paar leinene Unterhosen und 1 Paar Halbstiefeln; auf dem Militär-Kirchhofe eine Anzahl Eisenstäbe mittelst gewaltsamen Losbrechens derselben von den Umzäunungen verschiedener Grabstätten; einem hiesigen Dienstmädchen während des Verweilens in dem Tanzsaale zum „Deutschen Kaiser" eine schwarzseidne Mantille mit breiten Sammetstreifen, seidenen Fransen und 2 Klöppeln besetzt, Werth 6 Thaler.

Gefunden wurden: 1 Schlüssel.

Verloren wurden: Drei Stück aneinander befestigte Schlüssel.

[Bettelei.] Im Laufe voriger Woche sind hierorts 12 Personen durch Polizeibeamte wegen Betteln verhaftet worden.

Angekommen: Se. Durchlaucht Fürst Scherbitscheff aus Rußland. Frau Gräfin Haugwitz, geb. Prinzeß Carolath aus Rogau. K. k. Rittmeister v. Werner aus Wien. (Pol.-Bl.)

---

† **Glogau**, 14. Januar. [Kommunales. — Theater. — Witterung. — Deichbeiträge.] In derselben Sitzung des Gemeinderathes, in welcher die Einführung und neue Verpflichtung des wiedererwählten Stadtbaurath Schmidt stattgefunden hat, schritt die Versammlung unter anderen auch zur Wahl eines Vorsitzenden für das begonnene Geschäftsjahr. Die Mehrzahl der Stimmen einigte sich auf den bisherigen Vorsitzenden, den königlichen Justizrath Wunsch, welcher dieses Amt schon eine Reihe von Jahren zum Nutzen und Frommen unserer Kommune verwaltet hat, und ist die Wahl von demselben angenommen worden. Eine bedeutende Anzahl von Stimmen war dem Stadtverordneten, königlichen Regierungsrath und Deichhauptmann Dannemann zugefallen in offenbarer Anerkennung der vielfachen Bemühungen, mit welchen derselbe seit seinem Eintritt in die Stadtverordneten-Versammlung sich auch den städtischen Angelegenheiten gewidmet hat. Eine der wichtigsten Angelegenheiten, welche die Versammlung in dem nächsten Jahre zu erledigen haben wird, bildet die Bürgermeisterwahl, da die Amtszeit des zeitigen Bürgermeisters v. Unwerth in dem Jahre 1860 ihre Endschaft erreicht. Die bedeutungsvolle Stellung, welche das Amt eines Bürgermeisters von Glogau gewährt, wird gewiß zahlreiche Bewerbungen veranlassen, insbesondere, wenn es sich bestätigen sollte, daß das mit dieser Stelle verbundene Diensteinkommen höher als bisher normirt werden wird. Die Stadt Glogau hat nach unserer Einsicht in die Verhältnisse alle Veranlassung mit der bisherigen Verwaltung ihrer Angelegenheit zufrieden zu sein, vielfacher ins Leben gerufener Verbesserungen nicht zu gedenken, hat vor Allem das Aeußere unserer Stadt in den letzten Jahren nur zum Vortheil derselben sich geändert. Gleichwohl dürfen wir nicht, soll Glogau nicht hinter anderen Städten zurückbleiben, stehen bleiben. Die bedeutenden Hilfsmittel, welche das städtische Vermögen gewährt, können bei umsichtiger Verwaltung desselben vermehrt und gewiß nicht besser verwendet werden, als mit ihm an der Vergrößerung der Stadt zu arbeiten. Nur bei Erfüllung dieser Bedingung ist es möglich, daß die Gewerbe und der Handel emporblühen, während wir jetzt eher rückwärts als vorwärts schreiten können. Unter anderen Verhältnissen würden z. B. sicher die bedeutenden gewerblichen Anlagen, welche zur Zeit in Sagan in's Leben treten, hier, an einem schiffbaren Fluß und einem Knotenpunkt von Eisenbahnen, einen passenden Platz erhalten haben, der Verkehr unseres Getreidemarktes würde sich erweitert haben, wie z. B. in den benachbarten Städten Lissa und Sagan, — kurz, die unserer Generation überkommene Erbschaft einer Festung drückt wie ein Alp unsere Stadt. Aber auch in anderen Sphären würden zweckmäßige Aenderungen wohl an der Tagesordnung sein, z. B. in der Handhabung der Polizei. Diese wird von der städtischen Behörde gehandhabt, und kann von der Centralstelle aus bei den vielen anderweitigen zu bewältigenden Geschäften nicht die Zeit darauf verwendet werden, welche ein selbstständig die Polizei verwaltender städtischer Beamte darauf verwenden müßte. Bei der Beschränktheit des Raumes aber in der Stadt bietet sich für die Thätigkeit der Polizei ein reiches Feld dar, und bleibt es anzuerkennen, daß mit den verhältnißmäßig geringen Kräften bisher noch immer eine musterhafte Ordnung erhalten ist. Wie viele Arbeiten müssen hier bei dem häufigen Mangel von Hofräumen, deren Glogau kaum ein Dutzend besitzt, auf der Straße verrichtet werden und doch wird dafür gesorgt, daß der Straßenverkehr wenig darunter leidet. Auch die Reinlichkeit in den Straßen läßt meistens nichts zu wünschen übrig, da die flüssigen Abgänge durch unterirdische Kanäle theilweise abgeleitet werden. Die Erweiterung derselben bleibt wünschenswerth und würden die Kosten dafür leicht durch das Auffangen und Verwerthen der dungreichen Stoffe gedeckt werden. Zum Glück erhält Glogau sein Trinkwasser von außerhalb zugeführt, sonst würde dasselbe gewiß durch die vielen Unreinlichkeiten, welche nothgedrungen im Boden verbleiben müssen, weniger genießbar sein. Für den Gesundheitszustand der Bewohner der Stadt würde es endlich aber sehr ersprießlich sein, wenn seitens der Polizeiverwaltung die Hausbesitzer angehalten würden, die sogenannten Senkgruben an bestimmten Tagen in der Woche mit Schwefelsäure oder schwefelsaurem Eisen zu versehen, wodurch auf eine billige Weise die Verflüchtigung des kohlensauren Ammoniaks, eines abscheulichen Feindes unserer Geruchsnerven, verhindert werden würde. — Die jüngst stattgehabte Volkszählung hat übrigens für Glogau das Kuriosum konstatirt, daß hierselbst auch „drei Heiden", welche sich zur Zeit der Zählung als sogenannte „Wilde" sehen ließen, in die Liste eingetragen sind. — Der Theater-Direktor Fernau wird mit dem kommenden Sonntag die Vorstellungen schließen, um wahrscheinlich einer anderen Truppe Platz zu machen. — Die Witterung der letzten beiden Wochen richtete sich vollständig nach den bekannten Herschelschen Wetterregeln. Wir hatten am 4. Januar bald nach ¼7 Uhr Morgens Neumond, das bedeutet nach Herschel Sturm und die wirklich nicht unbedeutenden Stürme der letzten Tage sind folgerichtig eingetroffen. Am 12. Januar gleich nach ¼9 Uhr Vormittags trat das erste Viertel ein, das bedeutet nach Herschel bei NW.-Wind Regen, bei Ost-Wind Schnee! Bis gestern hatten wir bei heftigem W. und NW. Sturm und mäßigen Regen, dann ging gegen Mitternacht der Wind in den O. und es trat ein kurzer aber heftiger Schneefall ein. Für die Wintersaaten wäre noch immer mehr Schnee wünschenswerth, der Stand derselben in der hiesigen Umgegend befriedigt allgemein, obwohl auch hier in den frühen Saaten die unter dem Namen „Roggen-Räuber" bekannte Fliegenmade großen Schaden angerichtet hat, viele Gewende Acker haben müssen umgeackert werden. — Die Deichgenossen im hiesigen Kreise haben mit Bedauern die Nachricht hingenommen, daß der letzte Provinzial-Landtag in Breslau in Betreff der Deichlasten keine wesentlichere Abhilfe gewährt hat. Bekanntlich haben die verschiedenen Deichverbände, deren wir bei unserer Nähe an der Oder mehrere in der Umgegend haben, zur Bewältigung der Bauten neuer Deiche und zweckmäßigerer Ausbauung älterer Deiche bei der Provinzial-Darlehns-Kasse Darlehne aufgenommen, welche in 12 Jahren zurückzuerstatten waren. Die Verzinsung dieser Darlehne verursacht den betreffenden Deichgenossen eine drückende Mehrabgabe, welche in den letzten schlechten Jahren recht sehr fühlbar sich gemacht hat. Die Deichbeiträge betragen für den Morgen 10—30 Sgr., je nach Bedürfniß und je danach, ob bloß die Anlage verzinst oder auch amortisirt wird. Es liegt auf der Hand, daß Güter, die ganz in einem Deichverbande liegen, durch diese Last und durch die vorangegangenen schlechten Jahre in harte Bedrängniß gerathen müssen. Daher wäre es wohl zu wünschen gewesen, wenn der Provinzial-Landtag eine längere Frist zur Amortisation als die gewährten weiteren 12 Jahre bewilligt hätte, um so mehr, als die Deichverbände ja kein Geschenk beansprucht haben, sondern das ihnen dargeliehene Geld verzinsen und amortisiren wollen. Auch ist es überhaupt nicht recht erfindlich, weshalb die lebende Generation die Kosten einer vom Staate veranlaßten allgemeineren Landesschützung allein tragen soll, während doch der Nutzen dieser Neuerung den künftigen Generationen erst recht und mit zu Nutze kommen wird. Denn über die Zweckmäßigkeit der vielen neuen Deichanlagen in unserer Gegend, die meist unter der tüchtigen Leitung des Regierungs-Raths und Deichhauptmanns Dannemann hierselbst stehen, herrscht nur eine Stimme und die Deichgenossen selbst sind im Uebrigen mit dieser vom Staate in die Hand genommenen Maßregel ganz einverstanden. Um eine glücklichere pekuniäre Lage in Betreff der laufenden Deichbeiträge herbeizuführen, wird eine allgemeine Petition, die dem Landtage zugestellt werden soll, vorbereitet. Die Deichgenossen hoffen mit Zuversicht auf die Unterstützung der Landesvertretung und der hohen Staatsregierung, sei es auch nur, daß man ihnen gestattete „schlesische Deichobligationen" auszugeben. Wird aber keine dauernde Hilfe geschaffen, so kann man sicher annehmen, daß bei einer ähnlichen Kalamität in Bezug auf die Ernte, wie die letzten Jahre sie gebracht haben, der größte Theil des deichverbundenen Grundbesitzes ruinirt wird und dies durch eine Maßregel, die der Staat selbst zur Hebung dieses selben Grundbesitzes ins Leben gerufen hat.

---

e. **Löwenberg**, 16. Januar. Am vergangenen Dinstag fand das sechste Concert der fürstl. hohenzollern-hechingenschen Hof-Kapelle statt, in welchem namentlich Fräulein Elise Feldhaus aus München großen Succeß hatte. — Die hiesigen Stadtverordneten haben in ihrer ersten diesjährigen Sitzung am letzten Freitage, nach dem Vorgange des Magistrats, demjenigen unbesoldeten Rathmann, welchem als Baurathsherr das mühevollste und Zeit raubende Decernat obliegt, wie in den Vorjahren so auch pr. 1858 eine Gratifikation von 40 Thlr. bewilligt. Die durch den allgemeinen Frauenverein seit Anfang November vorigen Jahres begründete Beschäftigungs-Anstalt für verwahrloste Kinder wird gegenwärtig schon von 54 Mädchen besucht. Ein Unterstützungsgesuch für dieselbe vom Vereinsvorstande hatte der Magistrat mit Bewilligung von 30 Thlr. beantwortet, wogegen die Stadtverordneten in Anerkennung der jetzt schon wahrnehmbaren günstigen Erfolge 50 Thlr. bewilligten. — Die königl. Regierung hat mittelst Rescript den städtischen Behörden eine letzte Frist von drei Wochen zur Erledigung der Einleitung behufs evangelischer Schulen-Reorganisation gestellt. Im Dissensus mit dem Magistrate, welcher des Kostenpunktes halber nur die Errichtung einer neuen Schulklasse mit Anstellung eines neuen Lehrers beantragt hat, beschloß die Versammlung die Theilung der ersten Elementarklasse in eine dritte Mädchen- und in eine vierte Knabenklasse mit Anstellung noch eines Lehrers und die Errichtung einer deutschen Knabenklasse ebenfalls mit Anstellung eines neuen Lehrers. Die sich auf 1000 Thlr. ungefähr belaufenden Mehrausgaben seien schon vorhanden durch die ungewöhnlich hohen Pachtsummen, welche für städtische Ackerparzellen alljährlich gezahlt werden, selbst wenn man von einer auch nur mäßigen Erhöhung des sehr niedrigen städtischen Schulgeldes absehen müsse. — Eine außerordentliche Kassenrevision ergab bei der Stadt-Hauptkasse eine Jahres-Einnahme von 50,919 Thlr. 11 Sgr 11 Pf., eine Ausgabe von 47,255 Thlr. 21 Sgr. 11 Pf. und sonach den Bestand von 3683⅔ Thlr.; bei der Institutenkasse eine Jahreseinnahme von 4936 Thlr. 12 Sgr. 7 Pf., eine Ausgabe von 7333 Thlr. 24¾ Sgr. und somit den Bestand von 602 Thlr. 17⅚ Sgr.

△ **Reichenbach**, 15. Januar. Vom 1. k. M. ab findet durch den Eisenbahn-Telegraphen von hier aus auch die Beförderung von Privatdepeschen nach dem allgemeinen Tarif statt. — Der Armen- und Krankenpflegeverein zu Langenbielau hat jetzt ein Grundstück zur Begründung eines Krankenhauses acquirirt, und nimmt nunmehr Kranke auf, deren Pflege durch barmherzige Schwestern in der aufopferndsten und uneigennützigsten Weise bewirkt wird. — Der ge-

---

nen gehört hatten, bezeichnete Korzeniewski als sein Eigenthum und sie blieben ihm überlassen. Er fand sich auch bald nach der Rückkehr des Kommandos in Kalisch ein, und bat noch um „ein Recompens, weil er sich als ein guter Freund des Königs gezeigt", erhielt auch vom Obersten von Leipziger noch ein Pferd und ein Paar Pistolen. Die übrigen 11 Pferde und Waffen wurden, mit Ausnahme eines Paares Pistolen, welches Bommsdorf an sich nahm, an Juden verkauft, das beste Pferd für 12 Thlr., einige aber für nur 2 Thlr. 16 Gr. Der Erlös an 42 Thlr. 4 Gr. ward unter das Kommando vertheilt, so daß der Lieutenant von Bommsdorf 9 Thlr. 12 Gr., der Korporal 2 Thlr. 16 Gr., jeder Gemeine 1 Thlr. 12 Gr. erhielt. Bommsdorf erstattete über den Vorgang unter dem 17. Juli einen schriftlichen Rapport, worin er über die Tödtung der Gefangenen nur bemerkte, „sie seien bei entstandenem Lärm aufgesprungen, hätten sich zusammenrottirt und seien von der Wache sogleich niedergemacht worden." Eine weitere Erörterung fand auf diesen Rapport nicht statt. Ein Edelmann aus der Nachbarschaft, der zwei Tage nach dem Vorfalle nach Boguslawice kam, fand das Gut verlassen, da Korzeniewski sich aus Furcht vor den Verwandten und Freunden der Ermordeten geflüchtet hatte; die Leichen lagen nackt auf dem Fußboden; er ließ sie auf einen Wagen legen und in Wiersbi, eine Viertelstunde von Boguslawice, in einem gemeinschaftlichen Grabe bestatten.

Im September 1735 reichte hierauf der Starost J. P. Pstrokonski bei dem Herzog Johann Adolf von Sachsen-Weißenfels, der als General (er ward 1736 General-Feldmarschall) die sächsischen Truppen in Polen kommandirte, eine Beschwerde ein, worin er um eine Kommission zur Untersuchung über die Ermordung der Boguslawski und mehrerer Edelleute, die fälschlich für Räuber ausgegeben worden seien, bat. Der Herzog setzte auch alsbald eine Kommission nieder, welche aus mehreren polnischen Edelleuten und sächsischen Offizieren, Oberst von Leipziger, Oberstlieutenant von Rathenberg und Kapitän von Unruhe bestand; die Führung der Untersuchung ward dem Oberauditeur Steinbrück übertragen. Die polnischen Kommissarien lehnten aber die Theilnahme ab und die sächsischen stellten daher allein die Erörterungen an. Husch war vorher schon desertirt, Korzeniewski ebenfalls flüchtig. Die Bauern in Boguslawice wollten nicht mit der Sprache heraus, weil Korzeniewski sie bedroht, „wenn sie gegen ihn aussagten, würde er sie, wenn er zurückkomme, auf die Tortur legen lassen, daß sie nicht mehr arbeiten könnten." Indessen kam doch bei einer langwierigen Untersuchung, welche 1485 Thlr. 16 Gr. kostete (1395 Thlr. 22 Gr. Diäten der Kommissarien, 89 Thlr. 18 Gr. Gerichtskosten), nachdem eine Menge Zeugen verhört worden, die Wahrheit, wie wir sie hier erzählt haben, an den Tag und die Kommission sprach ihr Gutachten dahin aus, „daß das Kommando ohne Schuld sei, aber Korzeniewski durch bösliche Konspiration den Tod der Gefangenen verursacht habe."

Das war das ganze Resultat; von einer weitern Untersuchung und Bestrafung Korzeniewski's enthalten die Akten nichts.

[Der Pferdebändiger Rarey,] welcher im Laufe des vergangenen Jahres so viel Lärm in der aristokratischen Welt erregte, ist nun so gut wie verschollen. Es macht fast einen rührenden Eindruck, wenn eines der Sport-Journale sich seiner noch erinnert. Es war am 14ten November — so läßt sich eine Stimme Altenglands vernehmen — gerade ein Jahr, daß Meister Rarey seinen Landsitz Grove-Park im Staate Ohio verließ. Ende November langte er auf dem Dampfer „Canada" in England an. Sein erster Schritt in unserm Lande bestand darin, daß er nach einem dreijährigen ungezähmten Pferde Nachsuchungen hielt, das man ihm zur Abrichtung anvertrauen wollte, zugleich eine Summe von 30 Pfund Sterl. als Kaution erlegend. Er fand dieses Objekt seines Versuches in einem dem Sir Richard Airy angehörigen unzähmbaren Gaule. Nach glücklicher Verrichtung wagte er sich an den berühmten Rappen Mr. Ander's, der eben zum Abdecker wandern sollte, weil er gänzlich unbrauchbar war. Der Rest ist bekannt. Nachdem nämlich Mr. Rarey die klingenden Guineen Altenglands eingesackt, hierauf einen nicht ganz glücklichen Versuch mit Franken gemacht, richtete er seine Aufmerksamkeit auf die norwegischen Spezies- und schwedischen Reichsbankothaler. Am 1. September verließ er mit M. Robson, einem seiner bostoner Freunde, unsere Insel und reiste nach Stockholm, und von da (was weniger bekannt sein dürfte, weil ihn die Zeitungen in den letzten Monaten ganz fallen ließen) drang er nach Lappland bis etwa 50—60 Meilen jenseits des Polarkreises vor. Der Zweck war, seine Kunst an den Rennthieren zu versuchen; er hatte „seine Hand" auf zwei oder drei dieser Thiere und fand sie trätabler als die nordamerikanischen Elenns. Nach Stockholm zurückgekehrt, versuchte er seine Methode an zehn Pferden, worunter eine arabische Halbblutstute, mit der Niemand etwas anfangen konnte. Der Prinz-Regent sandte ihm einen königlichen Hofwagen mit zwei Grauen, um ihn nach der königlichen Reitbahn abzuholen, wo die Produktion in Gegenwart der schwedischen Haute-volée stattfand. Die Prinzessin-Regentin erschien in einem von vier Rappen gezogenen Wagen; sie und ihr Gemahl richteten die huldvollsten Worte an ihn, letzterer schüttelte ihm sogar zweimal die Hand und schenkte ihm eine große goldene Gedächtnißmedaille mit seinem Brustbild. Demnächst beabsichtigt Rarey über St. Petersburg und den Kaukasus nach Arabien zu gehen, um im Jahre 1860 mit dem Ertrage seiner Reisen nach dem neuen Continent zurückzukehren.

[Der König der Belgier] ist bekanntlich der tüchtigste Jäger des Landes, und sein Sohn, der Graf von Flandern, scheint des Vaters Ruhm theilen zu wollen. Der Graf von Flandern schoß vom 25. August bis 31. Dezember v. J.: 1 Wolf, 6 Hirsche, 12 Füchse, 29 Rehe, 232 Hasen, 60 Kaninchen, 184 Feldhühner, 21 Fasanen, 10 Becassinen, 4 Wachteln und 3 Schnepfen, im Ganzen 593 Stück Wild.

[Der Schachspieler Morphy] aus Amerika, der seinen Wettkampf gegen den berühmten Schachspieler Anderssen (Breslau) in Paris gewonnen hat, wird erst im März nach Berlin kommen, um sich bekanntlich mit dortigen Spielern zu messen und auch die Produktion acht gleichzeitiger Blindlingsspiele zu wiederholen. Morphy ist ohne Zweifel ein merkwürdiges Schachgenie, der dazu die ruhigste Besonnenheit und Kälte besitzt.

[Juristische Section.] Der am 12. d. Mts. in der juristischen Section von dem Herrn Präsidenten Dr. Hundrich gehaltene Vortrag betraf das Vormundschaftswesen im früheren Deutschland, im jetzigen England und Frankreich, sowie in den verschiedenen preußischen Provinzen.

Der Vortragende erklärte sich für Einheit des Majorennitäts-Termins auch bei uns — wie in England und Frankreich — und entschied sich für das vollendete 21. Jahr — mit Erörterung der Gründe dafür — statt der jetzt in einem großen Theile von Deutschland noch bestehenden späteren Termine von 24 und 25 Jahren. Er entwickelte sodann seine Ansicht für eine größere Mitwirkung der Familienglieder bei verschiedenen Gegenständen, namentlich der Erziehung, der Sorge für den Unterhalt der Mündel, und suchte für die betreffenden Fälle die wohlthätigen Folgen eines innigeren Zusammenwirkens von Familie und Staatsbehörde ins Licht zu setzen. Dabei wurde auch den zu strengen Maßregeln der Vormundschafts-Collegien, zum Theil aus Regreßbesorgnissen entstehend, begegnet, namentlich mit Rücksicht auf die jetzt so schwierigen Großjährigkeitserklärungen.

Zum Schluß theilte der Vortragende den Entwurf einer Novelle mit, worin die Competenz theils für einen Familienrath, theils für das Vormundschaftscollegium hinsichtlich der einzelnen Gegenstände speziell entwickelt ist, um eine thätigere Sorge und Mitwirkung der Verwandten, wie Einfachheit in Beaufsichtigung des Vormunds und in Sicherstellung des Vermögens der Mündel zu befördern.

Dr. E. Th. Gaupp.

nannte Verein hat auch gleich unserm Bethanien für Dienstboten ein Abonnement eröffnet, wonach für einen geringen laufenden Beitrag die Abonnenten in Krankheitsfällen freie Kur und Verpflegung erhalten. — Durch bedeutende Unterstützung Seiner Excellenz des Herrn Grafen **Sandreczky** und seiner Familie bestehen in Langenbielau mannigfache Wohlthätigkeitsanstalten, insbesondere ein Rettungshaus für verlassene und verwahrloste Kinder, eine Nähschule (deren Ertrag dem Rettungshause zufließt), geleitet durch mehrere Damen des Ortes, an deren Spitze die Comtesse Sandreczky steht u. s. w.

Z—a. **Kieferstädtel,** 17. Januar. [Das barmherzige Brüderkloster zu Pilchowitz.] Den Reihen der Jahresberichte der schlesischen Kranken-Anstalten schließt sich nun auch das bestens bekannte Krankenhospital der barmherzigen Brüder zu **Pilchowitz** mit einem tabellarischen Verzeichnisse der Kranken an, welche im Jahre 1858 ohne Unterschied der Religion unentgeltlich aufgenommen, ärztlich behandelt und verpflegt worden sind, nebst Angabe der Krankheitsformen und des Kurerfolges. Pilchowitz zählte 856 Kranke, von denen 775 geheilt, 13 erleichtert und 5 ungeheilt entlassen worden sind, 36 starben, von denen jedoch 6 bereits sterbend der Anstalt überbracht worden sind. — Das zahlreichste Contingent stellte natürlich Oberschlesien selbst mit 739 Kranken; aber es sind auch vertreten: Niederschlesien, Brandenburg, die Grafschaft Glaz, Oesterreich, Posen, Galizien, Russisch-Polen, Königreich und Provinz Sachsen, Westfalen, Westpreußen und Ungarn.

Eine andere Rubrik obiger Uebersicht sagt aus, daß von den aufgenommenen Kranken dem Bekenntnisse nach 766 Katholiken, 57 Evangelische, 3 Juden waren.

Die Wirksamkeit einer solchen Anstalt erstreckt sich aber noch weiterhin als auf die innerhalb ihrer Mauern verpflegten Kranken. Sie ist der Mittelpunkt für Zahnoperationen, chirurgische Verbände und ärztlicher Behandlung außerhalb des Klosters und dies ergiebt die sehr bedeutende Zahl von 4390 Kranken, so daß die Totalsumme über 5000 beträgt. Daß eine solche Anstalt der Unterstützung und Beihilfe Aller würdig erscheint, wird aus Obigem erhellen. Den Dank für das bisher gezollte Wohlwollen und die Bitte um künftige Unterstützung wollen wir schließlich unverkürzt mit den Worten des Verzeichnisses selbst wiedergeben: „Den öffentlichen Dank, welchen wir jedes Jahr unserm Krankenverzeichnisse beifügen, namentlich diesmal aus wärmstem Herzen auszusprechen, fühlen wir uns um so mehr verpflichtet, als es uns mit Gottes Hilfe gelungen ist, edle Menschen zu finden, welche mit Samaritanerliebe ihre Opfer auf den Altar der Barmherzigkeit gelegt, d. h. es möglich gemacht haben, daß wir unser Institut und mithin unser Wirken für arme Kranke durch einen Anbau des Klostergebäudes erweitern konnten. Zu den Füßen vor Gottes Thron werden unsere und unserer Kranken Dankgebete dringen und den himmlischen Segen herabflehen für die Wohlthäter ihrer leidenden Mitbrüder. Nach Beendigung des Anbaues, welche mit Gottes Hilfe im Laufe des neuen Jahres erfolgen soll, werden wir nicht unterlassen, vollständigen Bericht und genaue Rechnung abzulegen. Da es nunmehr der Raum unsers erweiterten Hospitals gestatten wird, eine größere Zahl Kranke aufnehmen und verpflegen zu können, so bitten wir Gott, daß er die Herzen aller guten Menschen zu um so größerer Thätigkeit in den Werken der Nächstenhilfe erwärmen und uns zuführen möge, damit wir jederzeit in den Stand gesetzt bleiben, bei allzu großem Andrange der bei uns Hilfesuchenden selbst jeden Winkel unseres Hospitals mit einem Kranken belegen zu können." Oberarzt des Hospitals ist der um dasselbe hochverdiente Hofrath Dr. **Roger**, Instituts-Wundarzt ist Fr. Clemens **Gißmann**, Prior Fr. Alphonsus **Biernatzki**.

Correspondenz aus dem Großherzogthum Posen.

+ **Posen,** 15. Januar. Auf das von der posener Landschaft an Seine königl. Hoheit den Prinz-Regenten gerichtete Gesuch um Erlaubniß zur Ausgabe einer neuen Serie von Pfandbriefen ist heute die allerhöchste Entscheidung eingegangen, durch welche dieses Gesuch abgelehnt wird, dagegen aber sowohl die Landschaft, wie der neue ländliche Credit-Verein aufgefordert werden, einen Commissarius nach Berlin zu senden, um über die Vereinigung beider Institute unter Vorsitz des Geheimen Regierungsrathes und vortragenden Rathes im Ministerium des Innern, Noah, zu berathen. Die vor einigen Tagen in unserer Posener Zeitung gebrachte Notiz, nach welcher bei dem neuen ländlichen Creditverein am letzten Zinstermine sämmtliche Zinsen vollständig eingezahlt, dagegen bei der älteren Landschaft die Rückstände auf 800,000 Thlr. angewachsen sein sollen, kann wohl zu einem dem letzteren Institute nachtheiligen Vergleich beider Anstalten in Betreff ihrer inneren Einrichtung und Verwaltung nicht Anlaß geben. Es würde unerhört sein, wenn die Interessenten des neuen Instituts gleich die *ersten* Zinsraten nach ihrem Beitritt, wo sie eben erst die Darlehne empfangen haben, nicht abgeführt hätten. Dagegen ist es selbst von den Gegnern des alten Landschafts-Instituts und auch von der Regierung immer anerkannt worden, daß die Verwaltung desselben stets und selbst unter den schwierigsten Umständen eine musterhafte gewesen ist, auch als ein Zeichen des Vertrauens zur Verwaltung und den Institutionen dieser Creditanstalt darf wohl die Thatsache gelten, daß die posener Pfandbriefe stets von allen gleichen Werthpapieren den höchsten Cours am Geldmarkt behauptet haben. Dieses Vertrauen wird auch durch die gegenwärtige Krisis nicht gestört werden, weil die eigenen Fonds des Instituts, Dank eben der guten Verwaltung, so bedeutend sind, daß, und wenn auch die Rückstände noch höher anwachsen sollten, eine Störung der prompten Zinszahlung an die Pfandbriefsgläubiger nicht zu fürchten ist. Diese bedeutenden Rückstände zeigen vielmehr nur, wie *allgemein* die Noth unter den Gutsbesitzern des Großherzogthums durch die ihnen so überaus ungünstigen Verhältnisse der letzten Jahre und durch den Wucher, dem sie durch Versagung jeder anderen Hilfsquelle, ja sogar der Hilfsquelle, welche in ihren eigenen vereinigten Kräften liegt, verfallen sind, geworden ist, und wie schneller Hilfe es bedarf, der verderblichen Krisis, die auf alle Verhältnisse einen Rückschlag übt, Einhalt zu thun. Diejenigen, welche aus Unkenntniß der hiesigen Verhältnisse glauben oder aus nationaler Antipathie glauben machen wollen, diese Noth zeige sich nur unter den polnischen Gutsbesitzern und sei Folge ihrer *schlechten* Wirthschaft, haben und thun großes Unrecht. Der deutsche Besitzer leidet eben so sehr, ja noch mehr, da die meisten von ihnen sich nur mit geringem Kapital in der Hoffnung angekauft haben, durch bessere als die verrufene polnische Wirthschaft sich im Besitz zu erhalten. Sie haben sich über die Verhältnisse sehr getäuscht gefunden, und anstatt, wie sie gehofft, durch ihre wirkliche oder eingebildete größere Intelligenz sich bald Vermögen zu erwerben und die übernommene Schuldenlast abzuwerfen, stehen sie jetzt verhältnißmäßig in ausgedehnterem Umfange als die polnischen Besitzer in Gefahr, ihr ganzes Vermögen zu verlieren. Es ist eine traurige Selbsttäuschung derjenigen, welche sich der gegenwärtigen Krisis gewissermaßen freuen zu können glauben, weil in Folge derselben die Güter in größerer Zahl aus den Händen der schlecht wirthschaftenden Polen in den Besitz intelligenterer deutscher Wirthe übergehen würden, was im allgemeinen Interesse gewünscht werden müsse. Angenommen selbst, die Güter gingen in größerer Zahl in deutsche Hände über, so sehen wir nach der bisherigen Erfahrung für eine dauernd erhöhte Produktion keine Hoffnung darin. Der neue deutsche Wirth, weil derselbe — wie wir schon sagten — in der Regel mit geringem Kapital und großer Schuldenlast beginnt, ist, um die Zinsen zu erschwingen, anstatt rationell an die Verbesserung des Bodens zu gehen, um nachhaltig gute Erträge zu erzielen, genöthigt, wie man im Bergmännischen zu sagen pflegt, Raubbau zu treiben. Er schlägt die Wälder nieder, wenn solche vorhanden sind, und strengt den Boden durch alle Reizmittel auf's Aeußerste an; er verkauft, und muß, um die Zinsen zu erschwingen, verkaufen, was nur zu verkaufen ist. Das geht einige Jahre, dann ist der Boden erschöpft, und es wird bei mangelhaftem Inventar eine noch viel kümmerlichere Wirthschaft geführt, als je zuvor.

≌ **Lissa,** 15. Januar. [Amtseinführung. — Statistisches. — Neuer Gewerbesteuermodus. — Ein Uebelstand für Eisenbahn-Reisende. — Unfall.] Am ersten Sonntag nach Neujahr erfolgte durch den königl. Superintendenten **Grabig** von hier die Amtseinführung des von der evangelischen Gemeinde zu Schmiegel einstimmig zum zweiten Prediger und Rektor gewählten Dr. **Grubert** aus Fraustadt. Der kirchlichen Feier folgte ein Festdiner, an welchem über 60 Personen Theil nahmen. — Die im Dezember v. J. vorgenommene Volkszählung ergab für den Polizeidistrikt Lissa eine Bevölkerung von 9064 Seelen; von diesen gehören 4213 dem evangelischen, 4851 dem katholischen Bekenntnisse an. In sprachlicher Hinsicht vertheilt sich diese Bevölkerung auf 8521 nur deutsch, 134 nur polnisch und 409 polnisch und deutsch sprechende Personen. Es befinden sich in dem genannten Polizei-Bezirk ferner 4 katholische (zu Alt-Laube, Dambitsch, Morke und Deutsch-Wilke) und 1 evangelische Kirche (zu Laswitz). Der aufgenommene Viehstand ergiebt für den Bezirk: 791 Pferde, 160 Fohlen, 41 Stammochsen, 1299 Ochsen, 2647 Kühe, 1449 Jungvieh, 5463 ganz veredelte, 15,331 halbverdelte, 414 unveredelte Schafe und 1310 Schweine. — Auf Grund einer neuerdings verschärften Verfügung der vorgesetzten hohen Verwaltungsbehörde, sollen fortan auch hier alle Handeltreibenden gleichmäßig zu dem Gewerbesteuersatz von 18 Thlrn. jährlich verpflichtet sein. — Die auf den einzelnen *Eisenbahn-Stationen* seit dem Anfang des neuen Jahres zur Ausführung gekommene Einrichtung, die aus den Tagesabschlüssen hervorgegangenen Einnahmen für Billets, Frachtgütern 2c. jeden Tag an die Centralkasse nach Breslau abzuführen, erweist sich für das reisende Publikum eben nicht als bequem und zweckentsprechend. Für die betreffenden Kassenbeamten fällt dadurch die Verpflichtung, ja die Möglichkeit weg, bei Lösung von Billets zur Mit- resp. Weiterfahrt auf Einzahlung größerer Währungen Rückzahlungen zu leisten. Wer also ein Billet löst, muß fortan genau den Betrag für dasselbe deponiren können, und wenn die Beschaffenheit seiner Baarschaft nicht aus Kleincourant und Scheidemünze besteht, riskiren, daß ihm die Verabreichung eines Billets und also die Mitfahrt abgeschnitten ist. Derartige Möglichkeiten müssen sich offenbar beim Zudrang einer größern Anzahl von Reisenden auf stark frequenten Stationen häufen. Es dürfte also nicht überflüssig sein, die Sache im Interesse des reisenden Publikums hier angeregt zu haben. — Vorgestern ereignete sich hier beim Hinausgehen aus dem Theater auf offener Straße wieder der Unfall, daß ein Polizei-Sergeant von einem zu rasch daher rollenden Fuhrwerk umgefahren und am Kopf und dem einen Beine sehr erheblich beschädigt wurde.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

□□ **Zur Krisis in der Eisen-Industrie.** In der letzten Hälfte des vorigen Jahres hat sich ein *Schlesischer Verein für Berg- und Hüttenwesen* gebildet, welcher „gegenseitige Belehrung in allen Zweigen des Berg- und Hüttenwesens, insbesondere des schlesischen" bezweckt und zu dem Ende ordentliche und außerordentliche Versammlungen abhält. Außerdem giebt er eine *Wochenschrift für Berg- und Hüttenwesen* heraus, welche Vereins- und amtliche Nachrichten, Mittheilungen der Vereinsmitglieder über Betrieb, Technik, Statistik, so wie alle sonstigen Verhältnisse und Ereignisse bei den Berg- und Hüttenwerken des Vereinsdistrikts und endlich Auszüge aus Zeitschriften und Büchern, auch Uebersetzungen aus fremdländischen Blättern und Besprechungen der Fach-Literatur liefert. Ein Fragekasten ist für Anfragen von Vereinsmitgliedern über Gegenstände des Berg- und Hüttenwesens bestimmt.

Es liegen uns die beiden ersten Nummern dieser im Verlage von Eduard Trewendt erscheinenden und demgemäß würdig ausgestatteten Wochenschrift vor. Nr. 1 enthält einen höchst interessanten Aufsatz über die gegenwärtige *Lage der Eisenindustrie*, dessen Inhalt auch außerhalb des Kreises der Vereinsmitglieder die verdiente Aufmerksamkeit finden wird. England bildet mit seinen Eisenpreisen seit länger denn 25 Jahren den Barometer für unsere Produktenmärkte; diese wurden namentlich gedrückt durch die Roheisenerzeugung Schottlands, welche in den ersten 30er Jahren rasch aufblühte. In Schottland giebt es billige Steinkohlen und billige aber dabei sehr reiche Eisensteine; die Rohstoffe werden auf Kanälen und Eisenbahnen billig verfrachtet, das Anlagekapital ist zu mäßigen Zinsen zu erlangen, die Großartigkeit der Betriebsstätten vermindert die Generalkosten und wenngleich die Arbeiter höhere Arbeitslöhne als bei uns erhalten, so leisten sie auch dafür bei weitem mehr als die schlesischen. Schottisches Roheisen konnte daher in den 40er Jahren bis an die oberschlesischen Hütten zum Preise von 1 Thlr. pro Ctr. geliefert werden. Auf den schottischen Werken kostete der Ctr. 1843 nur 20 Sgr. Ein Eingangszoll von 10 Sgr. für den Centner Roheisen wurde vom deutschen Zollvereine seit dem 1. Oktober 1844 erhoben. Bis zum Jahre 1847 im Steigen begriffen, sank der Preis für Roheisen auf den schottischen Werken im Jahre 1851 auf 18 bis 19 Sgr. pr. Ctr. herab und trotzdem blieben die Werke in Thätigkeit, erbrachten also wohl noch einen Ueberschuß über die Selbstkosten. Im Sommer 1857 erreichten die Eisenpreise einen so hohen Stand in England, wie er früher noch nicht dagewesen war. Die Produktion stieg immer höher und trotzdem würde England unserer Eisenindustrie nicht hemmend so entgegen getreten sein, wenn die Geldkrisis, an der wir noch heut leiden, zu verhindern gewesen wäre. Neben dieser Geldkrisis tragen aber auch die Unternehmer unserer heimischen Eisenhütten-Anlagen die Schuld, daß eine so ersprießliche Industrie in Verfall gerieth. Wir gehören nicht zu denjenigen, die da schwarz sehen, wir hoffen ein gedeihliches Fortschreiten unserer Eisenindustrie, aber wir wünschen, daß ihr fortan die Spekulation fern gehalten werden möge, die durch vornehme Namen und renommirte Firmen den kleinen Kapitalisten besticht, seine Ersparnisse dem Wind anzuvertrauen und durch diesen spurlos verwehen zu sehen, während Tausende und aber Tausende in die bereits wohlgefüllten Kassen derer wandern, welche zwar vorgeben, durch ihre Zeichnungen die Industrie zu heben, ihre Aktien aber bei einem irgend günstigen Cours schleunigst an den Mann zu bringen wissen, und Industrie Industrie sein lassen. Es ist den heimischen Unternehmern von Eisenhütten-Anlagen zum Vorwurf zu machen, daß sie enorme Summen für Kohlenfelder zahlten, deren Erschürfung nur wenige hundert Thaler kostete, ebenso für Eisenerzfelder, deren Inhalt, wenn nicht an sich schon sehr zweifelhaft, doch erst in vielen Jahren zur Benutzung kommt. Man hat ferner viel Geld auf luxuriöse Bauten verschwendet, Beamte mit einem unverhältnißmäßig großen Einkommen und in übergroßer Zahl angestellt, die Verwaltungsräthe auf's Beste bedacht, kurz die Generalkosten dergestalt gehäuft, daß ein Ertrag bei irgend ungünstiger Konjunktur sehr problematisch, bei der günstigsten Konjunktur aber nur gering sein mußte. Die Verschwendung bei Bauten, bei Gehältern u. s. w, wird in Zukunft die kleinen Kapitalisten wohl nicht mehr blenden, denn sie haben einsehen gelernt, daß alle Pracht und überreiche Dotation nur noch die Dummheit betölpeln kann und die Course unserer Industrieaktien sprechen nur zu deutlich. Es ist nicht alles Gold was glänzt.

Wir erfahren aus der gedachten Wochenschrift, daß man in Oberschlesien Anlagen übereilte, die dadurch mangelhaft ausgeführt wurden, aber um so theurer zu stehen kamen. Manche Anlage kam an einen Punkt, der ganz ungeeignet war. Arbeiter suchte man durch übermäßige Löhne anzulocken; die Bau- und Betriebsmaterialien stiegen immer höher im Preise. Man förderte Eisenerze, die unter 20 pCt. halten, erkaufte sie theuer und ließ sie dann noch 2 bis 3 Meilen und weiter anfahren. Soll man sich da noch wundern, wenn die Selbstkosten des mit Coaks erzeugten Roheisens auf 1⅔ bis 2 Thlr. pro Centner gestiegen sind, während dasselbe kaum noch für 1⅓ Thlr. Käufer findet. Ein so ungünstiges Verhältniß ist nur auf einigen vortheilhaft gelegenen Werken nicht vorhanden. Wir können nur wünschen, daß die gegenwärtig so ungünstige Konjunktur und die bei derselben zu ernster Rüge gekommenen Manipulationen die Kapitalisten immer vorsichtiger machen und daß die Konzessionirung von Associationen zur Ausbeutung berg- und hüttenmännischer Werke immer mehr und mehr erschwert wird. Wozu Millionen dem Börsenschwindel in die gierigen Arme werfen, wenn Hunderttausende genügen, um solide Werke zu gründen und aus ihrem eigenen Ertrage zu erweitern.

△ Sitzung der Schweidnitz-Reichenbach-Waldenburger Handelskammer am 15. Dezember v. J.

Nach Verlesung des Protokolles der letzten Sitzung kam der Bericht der Handelskammer an die königl. Regierung, bezüglich der Errichtung von Weber-Unterstützungs-Kassen zum Vortrag. Es wurde beschlossen, abzuwarten, ob die königl. Regierung diese Angelegenheit bei der gegenwärtigen Sitzungs-Periode des allgemeinen Landtags zur Vorlage bringen werde. Wenn Letzteres nicht erfolgt, dann soll seitens der Handelskammer durch Vermittelung der Abgeordneten unserer Wahlkreise die Vorlage dem Landtage unterbreitet werden. Ueber den Inhalt der den Herren Abgeordneten zu gebenden Information resp. Instruktion soll jedoch vorher eine besondere Kommission sich berathen. Die Weber-Innung zu Ernsdorf bittet um Befürwortung der Genehmigung eines von ihr entworfenen Kassen- und Orts-Statutes bei der königl. Regierung. Die Handelskammer hat bereits über die Einrichtung von dergleichen Kassen einen allgemeinen befürwortenden Bericht erstattet, und es kann bis zum Eingang einer Entscheidung den Antragstellern nur überlassen werden, sich vorläufig als freie Assekuranz-Gesellschaft zu konstituiren.

Das königl. Haupt-Steuer-Amt zu Schweidnitz zeigt die Erhebung des Neben-Zoll-Amtes Nachod zum Haupt-Zoll-Amt 2. Klasse an. Die Versammlung nimmt hiervon, so wie von einer, mittelst Ministeral-Verfügung vom 13. Dezember über die Handelszustände Persiens eingegangenen Schrift Notiz.

Die Handelskammer zu Lennep hat eine Verlegung der schlesischen Wollmärkte in Antrag gestellt, welcher Antrag der diesseitigen Handelskammer durch das königl. Ober-Präsidium zur Begutachtung vorgelegt ist. Die Handelskammer beschließt, sich gegen eine solche Verlegung auszusprechen, und motivirt dieses Gutachten in folgender Weise: Der breslauer Wollmarkt, als einer der bedeutendsten des Kontinentes, ist gegen den berliner Wollmarkt in sofern im Nachtheil, als er um 14 Tage früher angesetzt ist, auf ihn daher auch die Witterungsverhältnisse bei der Wäsche einen wesentlichen Einfluß ausüben. Hiernach wäre es allerdings erwünscht, den breslauer Markt um eine Woche hinauszuschieben, allein andere Verhältnisse lassen keine Abänderung des bisherigen Termins praktisch erscheinen. Der breslauer Wollmarkt ist nicht nur auf die übrigen Provinzialmärkte, sondern auch auf den ganzen Wollhandelsverkehr von Einfluß. Bisher war der Markt vom 7. incl. 9. Juni festgesetzt. Der frühere Gebrauch, schon acht Tage vorher mit dem Markt zu beginnen, ist polizeilich beseitigt, und es darf nur drei Tage vor dem 7. Juni Wolle ver- resp. gekauft werden. Der Antrag der Handelskammer zu Lennep scheint die Beseitigung dieser 3 Tage erwirken zu wollen. Doch auch der Entzug dieser 3 Tage bringt dem Woll-Produzenten um so weniger einen erwähnenswerthen Vortheil, als in Schlesien bei bedeutenden Heerden das Waschen und Baden der Schafe längere Zeit, also den Monat Mai, in Anspruch nimmt. Hieraus folgt aber, daß die angestrebte Verkürzung des Marktes für Reinheit der Wolle und Gesundheit der Schafe ohne Einfluß ist. Das commercielle Interesse aber spricht gegen eine Verkürzung des breslauer Wollmarktes, da selbstredend die Zeit vom 7. bis incl. 9. Juni in Bezug auf Ein- und Verkauf von p. p. 50,000 bis 60,000 Centner Wolle nicht ausreicht.

Der Bericht des Regierungsrathes Wichgraf über dessen Reise nach Würtemberg und der Schweiz behufs technologischer Zwecke gelangt zur Circulation.

Durch Verfügung vom 16. November v. J. wird vom königl. Handelsministerium ein Gutachten über die Zweckmäßigkeit eines event. zu erlassenden Verbotes der Anwendung umgestempelter Alkoholometer im Handelsverkehr erfordert. — Nach der Instruktion über Prüfung und Stempeluug der Alkoholometer und Thermometer, sind nur diejenigen gläsernen Alkoholometer, welche nach Tralles den Alkoholgehalt einer Mischung in hundert Raumtheilen derselben angeben, ferner nur die mit einer Temperatur-Scala nach Reaumur versehenen Thermometer und die hiernach gefertigten combinirten Thermo-Alkoholometer stempelfähig. Da jedoch der Gebrauch gestempelter Alkoholometer beim Verkauf nicht vorgeschrieben ist, so sind bei dem Spiritus-Handelsverkehr noch andere Instrumente, insbesondere ein solches in Gebrauch, welches vermöge der darin dargestellten Verbindung der Richterschen, mit der Scala nach Tralles den wirklichen Alkoholgehalt des Spiritus bei jeder Temperatur des letzteren alsbald erkennen läßt. Es scheint auch in Hinsicht auf die Sicherheit des Spiritushandels kein Nachtheil durch Zulassung ungestempelter Instrumente zu befürchten zu sein. Die Handelskammer stimmt daher dafür, daß *nur in streitigen Fällen* nach einem gut geeichten Instrumente zu liefern sein dürfte. — Eine Requisition des königl. Landraths-Amtes zu Waldenburg wegen Uebersendung der Stiftungs-Urkunde über das zu gründende Weber-Hospiz gelangt nach erfolgter Beantwortung zur Registratur.

In Betreff des Einflusses, welchen der mitgetheilte griechische Zoll-Tarif auf den diesseitigen Handelsverkehr auszuüben vermöchte, konnte nur anerkannt werden, daß in dem Handelskammerbezirk die Baumwollen- und Wollenweberei, die Leinen-Weberei, die Porzellan-Fabrikation und die Glaswaaren-Fabrikation etwaige Handelsverbindungen möglich machten.

Die Baumwollen- und Wollen-Weberei dürfte jedoch kaum die Konkurrenz mit England und der Schweiz aushalten können, da dort, sowie in Frankreich, das Garn zollfrei ist, während unsere Fabrikanten pro Centner baumwollen Garn 3 Thlr. Eingangszoll zu entrichten haben. Nur sehr erleichterte Verkehrs-Verhältnisse und Zollbegünstigungen England und der Schweiz gegenüber könnten für solche Fabrikate bei den durch Handweberei herzustellenden Geweben nach Griechenland einen Absatz vermitteln. (Wohl werden aus dem „Zollvereinsgebiet, theils von Leipzig, theils von Wien Geschäfte nach Griechenland transito gemacht, jedoch beschränkt sich dies nur auf Waaren, die durch mechanische Weberei nicht zu erzeugen sind.)

Für die Leinen-Industrie resp. Absatz deren Fabrikate nach Griechenland tritt als Hinderniß die Konkurrenz Englands und Oesterreichs entgegen. Letzterer Staat gewinnt durch seine geographische Lage den Vorrang. Die Glaswaaren-Fabrikation ist im Bezirke unserer Handelskammer noch zu unbedeutend, um dergleichen Verbindungen mit dem entfernten Auslande hoffen zu lassen. Dagegen würde sich für die Porzellan-Fabrikation, durch den Tarif ein rentirender Absatz nach Griechenland um so eher erzielen lassen, als in diesen Artikeln fremdländischer Konkurrenz die Spitze zu bieten wäre. Im Interesse dieser event. neuen Handelsbeziehungen dürfte jedoch die Erledigung folgender Fragen liegen:

Ist unter der Position Poteries de porcelaine: tasses à filet d'or, auch weißes und mit andern Farben dekorirtes Porzellan verstanden? Welche Gegenstände und Formen sind in Griechenland gebräuchlich und beliebt?

Aus der Versammlung kommt der erneute Vorschlag zur Sprache, an geeigneter Stelle dahin zu petitioniren, daß die Kartoffeln statt nach Maaß nach dem Gewicht verkauft werden müssen. Der Gegenstand soll bei der nächsten Sitzung einer näheren Berathung unterzogen werden.

Endlich wurde noch beschlossen, zur Vermehrung des Weber-Hospiz-Fonds diejenigen Vereine, welche zur Unterstützung nothleidender schlesischer Weber ursprünglich gegründet worden waren, um einen Beitrag aus den angesammelten und reservirten Fonds zu ersuchen.

---

§ **Breslau,** 18. Jan. [Gewerbe-Verein.] Die gestrige sehr zahlreich besuchte Versammlung wurde vom Vorsitzenden, Herrn Stadtbaurath v. **Roux**, nach 7 Uhr eröffnet. Hierauf folgte der angezeigte Vortrag des Herrn Doktor **Rickert**: „über das Assoziationswesen und dessen Anwendung zur Hebung des Handwerks- und Arbeiterstandes." Nach einer kurzen Einleitung erläuterte der Redner die von dem Kreisrichter **Schultze** in Delitzsch vorgenommene Organisation der Handwerker-Vereine zu gemeinschaftlicher Rohstoffbeziehung, zu Darlehnszwecken und zur Beschaffung billiger Lebensmittel, welche letztere Kategorie auch den Arbeitern wesentlich zu Gute kommt. Daran knüpfte er Mittheilungen über die günstigen Erfolge dieser Vereine, welche sich bereits über viele Städte Deutschlands verbreitet haben. Zuletzt erwähnte er der am hiesigen Ort seit dem November v. J. bestehenden Schuhmacher-Assoziation und zweier seit dem Oktober gebildeten Lebensmittel-Beschaffungs-Vereine, deren Wirksamkeit sich schon nach verschiedenen Seiten hin bewährt habe. So zähle der eine etwa 100, der andere 70—80 Mitglieder, welche durch die gemeinschaftlichen Einkäufe nicht unerhebliche Ersparnisse machen. Als wünschenswerth bezeichnete der Redner die Gründung und immer weitere Ausdehnung der Vorschußvereine, wodurch den kleinen Gewerbtreibenden aufgeholfen würde.

Hierauf bemerkte Herr Bürgermeister **Bartsch**, daß ein ähnliches Institut in der sogenannten „Bürger-Rettungs-Anstalt" hier schon seit langer Zeit wohlthätig wirke, und Herr **Hipauf** fügte hinzu, wie auch Assoziationen der gedachten Art unter den Buchbindern, Tischlern u. s. w., bei erfreulichem Fortgange der Geschäfte, jahrelang existiren. Herr Sekretär **Oelsner** schloß an das Gesagte den Antrag, für die nähere Besprechung des Gegenstandes eine besondere Sektion zu bilden, doch wird der Vorstand die Angelegenheit vorher in Erwägung nehmen.

Nächstdem legte Herr Dr. **Fiedler** zwei Schriftchen von dem bekannten Hüttenbeamten **Wachler** vor, welche die Eisenproduktion Schlesiens behandeln. Zugleich gab der Redner eine Uebersicht der in Ober- und Niederschlesien heimischen Eisengewinnung, deren Resultate jedoch noch Vieles zu wünschen übrig lassen. — Schließlich überreichte er eine von Herrn **Sachse**, einem tüchtigen Handwerker in Löwenberg, entworfene *Gebirgs-Rundsicht* von der 3000 F. hohen Hogulje bei Schönau, nebst der geologischen und geographischen Beschreibung des betreffenden Gebiets.

Endlich machte Herr Dr. **Schwarz** Mittheilung von einer durch ihn angestellten chemischen Untersuchung des **Häuslerschen** Holz-Cements und eines gleichartigen Produkts des Papp-Fabrikanten **Falch** in Brieg.

** Bei der großen Ausdehnung, in welcher die Wintersaaten dieses Jahr durch die Maden gelitten haben — es giebt Gegenden, wo mehr als die Hälfte derselben infizirt ist — wäre es sehr wichtig, über die Frage ins Klare zu kommen: In welcher Verbindung steht das Auftreten des Insekts mit dem Rost, welcher vorher die Saat befallen? und liegt in der Frühzeitigkeit der Einsaat — fast überall sind die bis Mitte September eingebrachten Saaten befallen — ein nicht blos zufälliger, durch die diesjährige Witterung bedingter, sondern öfter zu befürchtender Grund der Krankheit? Möchten erfahrene Landwirthe ihre Ansichten hierüber bekannt werden lassen!

Leipzig, 16. Jan. [Meßbericht III.] Die Meßbuden sind verschwunden, und unsere Stadt hat wieder ihr gewöhnliches Ansehen bekommen. Dessen ungeachtet sind noch viel israelitische Einkäufer hier, und wird namentlich im Manufakturwaarenfache noch Manches gehandelt. Da die Ostermesse zu ihrem Nachtheile diesmal ungewöhnlich spät fällt, so erwartet man bis dahin ein lebhaftes Platzgeschäft, was sich schon jetzt durch Ertheilung von Aufträgen gezeigt hat. Blicken wir noch einmal auf die Messe zurück, so war das Resultat für den *Tuchmarkt* ein ganz vorzügliches, indem von dem eingeführten Quantum von circa 50,000 Stücken wenigstens ¾ verkauft worden sind, und die erhöhten Preise sich bis zuletzt erhalten haben. Außerdem wurden auf feinere Sorten Ende März zu liefern noch starke Bestellungen gemacht. In andern wollenen Artikeln, z. B. glatten *Thibets*, *Merino's* 2c. gestaltete sich der Absatz auch noch ziemlich gut, was daraus hervorgeht, daß sämmtliche Kammgarnspinner vollauf mit Aufträgen beschäftigt wurden. In *halbwollenen Musterstoffen* aus Glauchau, Meerane 2c., war der Umsatz befriedigend und wurde viel davon für überseeische Rechnungen gekauft. Weiße und couleurte *Flanelle* fanden, wie immer, nach der Schweiz und Italien guten Absatz, dagegen blieb der Handel in sächsischen und preußischen *Druckwaaren*, wie auch in seidenen und halbseidenen elberfelder Artikeln beschränkt. — In *Schafwollen* hat sich die Conjunctur bedeutend gebessert und haben wir diesmal ein recht lebhaftes Geschäft darin gehabt. Was von sächsischen und thüringischen Wollen am Markte war, wurde zu guten Preisen geräumt, und nur von österreichischen Wollen sind noch Lager geblieben. — Für eine Neujahrsmesse war der Umsatz im Allgemeinen bedeutend und die Messe selbst muß zu den bessern gezählt werden. (Dr. J.)

Wien, 17. Januar. Der heute erschienene Ausweis der *Nationalbank* lautet bereits auf österr. Währung. Der Baarfonds betrug demnach am 1. Jan. 103,506,316 Fl. österr. W., das Bankgebäude und sonstige Aktiva circa 17½ Millionen, der Notenumlauf 388½ Millionen, das Portefeuille 80,635,692 Fl. und der Lombard über 82 Millionen. Auf Hypotheken hat die Bank 38,659,352 Fl. vorgeschossen. Demnach haben gegenüber dem letzten

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 29 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 19. Januar 1859.

(Fortsetzung.)

Ausweise vom 28. November vorigen Jahres abgenommen der Silbervorrath um etwa 2 Millionen, die Aktiva um 5 Millionen und der Notenumlauf um 16 Millionen österr. W.

Heute fand die Jahresversammlung des Bankausschusses statt. Wir entnehmen dem Vortrage des Bank-Gouverneurs einige der bedeutendsten Stellen: Das am 26. Dezember 1858 zwischen dem hohen kais. Finanz-Ministerium und der Bankdirektion geschlossene Uebereinkommen ordnet die Creditverhältnisse der Nationalbank zum Staate auf eine so günstige Weise, daß es kaum mehr als eines Blickes auf den gewöhnlichen Monatsausweis der Nationalbank bedarf, um die Ueberzeugung zu erlangen, daß dadurch allen billigen Anforderungen entsprochen worden ist. — Als am 1. November 1858 der größere Theil der von der Nationalbank besorgten Geschäfte in die neue österreichische Währung übertragen wurde, verfügte die hohe Finanzverwaltung, daß fernerhin die Ausstellung jener Hypothekar-Anweisungen, deren Verzinsung nur 4½ % beträgt, zu unterbleiben habe, und daß bis auf weitere Anordnung auch mit der Hinausgabe der 3% Cassa-Anweisungen für Rechnung des Staates inne gehalten werde. Diese neuen Anordnungen vereinfachen die Geschäftsführung der Nationalbank und berühren nicht die fortdauernde Benützung der 5% Hypothekar-Anweisung, welche dem Publikum wie bisher eine willkommene Gelegenheit zur Kapitals-Anlage darbieten. — Einer ausführlichen Darstellung wird das Hypothekargeschäft unterworfen. — Die Summe der erfolgten Darlehen erhebt sich bis ^{20}Fl. 36,818,431.8 Kr., und die der im Umlaufe befindlichen Pfandbriefe auf ^{20}Fl. 25,324,195.14 Kr., worunter ein Betrag von beiläufig 3½ Millionen Gulden in österreichischer Währung begriffen ist. Von den 941 Hypotheken, welchen die Nationalbank seit Beginn dieses Geschäfts ein Darlehen bewilligte, sind 327 Häuser und 614 Landgüter. Wird die Größe der einzelnen Darlehen in Betracht gezogen, so zeigt sich, daß in Beträgen von 5000 Fl. bis 10,000 Fl. 408 Darlehen, von 10,000 Fl. bis 100,000 Fl. 454 Darlehen und von 100,000 Fl. und darüber 79 Darlehen bewilligt wurden. Seit Juni 1858 werden die Hypothekar-Darlehen nicht mehr in 12monatlichen, 6- und 10jähr. Pfandbriefen, sondern ausschließend nur in verlosbaren Pfandbriefen, und zwar vom Septbr. 1858 angefangen in solchen, die auf österr. Währung lauten, gegen Rückzahlung in Annuitäten, welche den Zeitraum von 32 Jahren nicht überschreiten, bewilliget. — Die fortschreitende Anlegung der neuen Grundbücher in Ungarn und die Einführung der Tabularordnung in Siebenbürgen wird der Thätigkeit der Hypothekarabtheilung noch ein weites Feld eröffnen. — Um den Ländern der italienischen Zunge den Realkredit der österreichischen Nationalbank leichter zugänglich zu machen, wurde die von der Gesellschaft der privilegirten Assicurazioni Generali in Triest angebotene Vermittlung benützt, und mittelst Vertrages dieser Gesellschaft das Recht eingeräumt, in Vollmachtsnahme der österreichischen Nationalbank, Hypothekargeschäfte im triester Statthaltereigebiete, im lombardisch-venetianischen Königreiche und in Dalmatien unter Modalitäten abzuschließen, welche mit besonderer Rücksicht auf die Verhältnisse dieser Landestheile festgestellt wurden. — Vorläufig wurde im Ganzen ein Kredit von 8 Millionen angesprochen, in Jahresraten, deren erste die Summe von 3 Millionen, die weiteren aber die Summen von 2½ Millionen nicht überschreiten dürften. Die Benützung der weiteren 7 Millionen ist von einem neuen Uebereinkommen abhängig. — In den letzten Monaten gelang es der National-Bank, einige kleine Besitzungen, wie Miljana, M. Saal, Taggenbrunn, St. Andrée, St. Iványund Réfalu zu veräußern. Die Vorbereitungen und Abschätzungen sind bereits für die Veräußerung einer größeren Zahl von Gütern ausgeführt, so daß, wenn die Verhältnisse es gestatten, rascher damit vorgegangen werden kann.

† **Breslau,** 18. Januar. [Börse.] Auch heute bewahrte die Börse für Aktien sowohl als für Kreditpapiere und Fonds eine recht gute Meinung. Freiburger, Oberschlesische, Oppeln-Tarnowitzer traten als sehr beliebt auf; man bot für letztere sogar am Schlusse über Notiz, doch sie waren selbst dafür nicht zu haben. Für schles. Bankverein, welcher gleich österr. Credit-Mobilier und Nationalanleihe höher ging, mangelte es an Kassenstücken. Ueberhaupt herrschte bis zu Ende der Börse eine recht günstige Stimmung.

Darmstädter — —, Credit-Mobilier 109⅜ bezahlt und Br., Commandit-Antheile — —, schlesischer Bankverein 82½—82⅚ bezahlt.

§§ **Breslau,** 18. Januar. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen behauptet; Kündigungsscheine — —, loco Waare — —, pr. Januar 43¾ Thlr. bezahlt, Januar-Februar 43¾ Thlr. bezahlt, Februar-März 44 Thlr. Br., März-April 44½ Thlr. Br., April-Mai 45—44¾—45 Thlr. bezahlt und Gld., Mai-Juni 46 Thlr. Br., Juni-Juli — —, Juli-August — —.

Rüböl sehr fest; loco Waare 15¼ Thlr. Br., 15⅙ Thlr. bezahlt und Gld., pr. Januar 15$\frac{1}{12}$ Thlr. bezahlt, Januar-Februar 15$\frac{1}{12}$ Thlr. Br., Februar-März 15$\frac{1}{12}$ Thlr. Br., März-April — —, April-Mai 15 Thlr. Br., 14⅚ Thlr. Gld., Mai-Juni — —, Juni-Juli — —, Juli-August — —.

Kartoffel-Spiritus nicht verändert; pr. Januar 8⅛ Thlr. bezahlt, Januar-Februar 8⅛ Thlr. bezahlt, Februar-März 8⅛ Thlr. bezahlt, März-April 8⅓ Thlr. Br., April-Mai 8$\frac{5}{12}$ Thlr. Br., Mai-Juni 8⅔ Thlr. Br., Juni-Juli 9 Thlr. Br. und Gld., Juli-August — —.

Zink ohne Umsatz.

≌ **Breslau,** 18. Januar. [Privat-Produkten-Markt-Bericht.] Der heutige Markt war mit allen Getreidearten nur sehr mittelmäßig befahren, eben so die Offerten von Bodenlägern; auch die Kauflust war sehr gering, es wurde nur in den besseren Qualitäten das Nöthigste für den Konsum gekauft; Preise gegen gestern wenig verändert.

Weißer Weizen	85—95—100—105 Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen	75—85— 90— 92 "	
Brenner- u. neuer dgl.	38—45— 50— 54 "	
Roggen	54—57— 60— 63 "	
Gerste	48—52— 54— 56 "	
neue	36—40— 44— 47 "	
Hafer	40—42— 44— 46 "	
neuer	30—33— 36— 40 "	
Koch-Erbsen	75—80— 85— 90 "	
Futter-Erbsen	60—65— 68— 72 "	

Oelsaaten in guten Qualitäten fanden zur Notiz willig Nehmer. Winterraps 120—124—127—130 Sgr., Winterrübsen 105—115—120—124 Sgr., Sommerrübsen 80—85—90—93 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rüböl fest; loco 15¼ Thlr. Br., 15⅙ Thlr. bezahlt und Gld., pr. Januar 15$\frac{1}{12}$ Thlr. bezahlt, Januar-Februar 15$\frac{1}{12}$ Thlr. Br., Februar-März 15$\frac{1}{12}$ Thlr. Br., März-April — —, April-Mai 15 Thlr. Br., 14⅚ Thlr. Gld.

Spiritus matter, loco 8$\frac{7}{12}$ Thlr. en détail bezahlt.

Für Kleesaaten in beiden Farben und allen Qualitäten war heute das Geschäft durch Anwesenheit auswärtiger Käufer etwas lebhafter und die Preise zur Notiz wurden erreicht.

Rothe Saat	14—16—17—17½ Thlr.	nach Qualität.
Weiße Saat	18—20—22½—24½ Thlr.	

Wasserstand.

Breslau, 18. Jan. Oberpegel: 13 F. 4 Z. Unterpegel: 1 F. — Z. Eisstand.

Die Verlobung unserer Tochter **Rosa** mit dem Herrn Kaufmann **Urbanczik** in Rybnik beehren wir uns hiermit Freunden und Bekannten, statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen. [418]

Loslau, den 16. Januar 1859.

Der Apotheker **Wollmann** nebst Frau.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Bertha** mit dem königlichen Assistenz-Arzt im 6. Jäger-Bataillon Herrn Dr. **Weidlich,** beehren wir uns Verwandten und Bekannten hiermit ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 19. Januar 1859.

Gaertner und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Bertha Gaertner.
Dr. Weidlich. [676]

---

[689] Entbindungs-Anzeige.

Meine liebe Frau **Paula** geb. **Karminska** wurde heute Nachmittag 4 Uhr von einem tüchtigen Jungen leicht und glücklich entbunden.

Krotoschin, den 17. Januar 1859.

S. Olschowsky, Apotheker.

Todes-Anzeige. [677]

Heut Abend um 7 Uhr entschlief sanft an Altersschwäche, im 86. Lebensjahre, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der Leinwand-Fabrikant **Carl Gottfr. Hoffmann.** Wir theilen dies unsern lieben Freunden und Bekannten tief betrübt mit und bitten um stille Theilnahme.

Ober-Kunzendorf bei Freiburg in Schlesien, den 17. Januar 1859.

Die Hinterbliebenen.

Familien-Nachrichten.

Verlobung: Frl. Agnes Doehl in Cremmen mit Herrn Apotheker Otto Wittcke in Rheinsberg.

Ehel. Verbindungen: Hr. Maschinen-Fabrikbesitzer Isidor Pinthus mit verw. Frau Kreisrichter Elisabet Siebert, geb. Schröder in Berlin, Hr. Hauptm. im 35. Inf.-Regt. Robert v. Besser mit Frl. Henriette Koller in Wriezen.

Geburten: Ein Sohn Hrn. von Koss-Lantow, Hrn. Ernst Frhrn. von Eckardstein zu Prötzel, Hrn. Pastor Mohr zu Dobberpuhl, eine Tochter Hrn. St.-A. Adler in Berlin, Hrn. Kleist von Bornstedt zu Hohennauen, Hrn. Rittmeister Frhrn. v. Buttlar zu Lüben.

Todesfälle: Frau Staatsanw. Mariane Mager geb. Heyn in Stralsund, Hr. Rittergutsbesitzer Jul. Materne auf Chwalkowo bei Schroda, Hr. Oberst-Lieut. a. D. v. Brozowski zu Mühlhausen.

Theater-Repertoire.

Mittwoch, den 19. Januar. 17. Vorstellung des ersten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Hernani, der Bandit."** Große Oper in 4 Akten mit Tanz, nach dem Italienischen des Franz Maria Piave von Jos. Ritter von Seyfried. Musik von Verdi. Im vierten Akt als choreographisches Intermezzo: **„Die vier Jahreszeiten."** Ballet in 4 Tableaux. In Scene gesetzt vom Balletmeister Herrn Pohl.

Donnerstag, 20. Januar. 18. Vorstellung des ersten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Feenhände."** Lustspiel in 5 Aufzügen. Nach Scribe's „Les doigts de fée" bearbeitet von Th. Gaßmann.

Mech. Theater aus Paris.

Im Saale des blauen Hirsch.

Da der Andrang des Publikums gestern Abend wirklich enorm war, und von allen Seiten aufgefordert, so finden in Folge dessen heute Mittwoch zwei, jedoch die

zwei letzten brillanten

Haupt-Vorstellungen

statt.

Programme mit neuen Abwechselungen.

Die Reise nach Paris,
Die gefährliche Löwenjagd 2c.

Kassenöffnung 4 Uhr.
Anfang der ersten Vorstellung 5 Uhr, der zweiten 7 Uhr.
Numerirter Platz 7½ Sgr.
1 Platz 5 Sgr., 2. Platz 3½ Sgr., 3. Platz 2 Sgr.

[393] **M. Morieux** aus Paris.

F. V. Ab. 8 Uhr.

Im Verlage von **Joh. Urban Kern,** Ring Nr. 2 in **Breslau,** ist soeben erschienen:

Agenda.

Notizbuch für jeden Tag des Jahres.

Sechste Auflage. Im Anhange sind: Tabelle der gangb. Münzen. Giltige Kassen-Anweisungen; außer Cours gesetzte, Notizen über falsches Papiergeld. Vergleichung des preuß. Geldes mit franz., süddeutschem und österreich. Gelde. Zins- und Interessen-Berechnung. Reduktion des alten preuß. Gewichts in neues (Zollgewicht). Bemerkungen über neues Gewicht und Geld. Werthbestimmung nach dem neuern Gewicht im Vergleich zum alten. Reduktion der alten Convent.-Münze in neue österr. Währung. Verhältniß der neuen österr. Währung zur süddeutschen, preuß. und franz. Süddeutsche Währung gegen norddeutsche. Tarif bei telegraph. Depeschen. — Eleg. gebunden 10 Sgr., durchschossen 15 Sgr. [428]

Das Inserat der Bauverwaltung der Herrschaft Dobrau (Breslauer Zeitung Nr. 27) bedarf einiger Berichtigung. [431]

Wir ersuchten die Bauverwaltung in schriftlicher Anweisung am 17. Juli v. J., einem bei ihr beschäftigten Dachdecker 3 Thaler für unsere Rechnung zu zahlen. Genannte zahlte demselben — wie wir nicht in Zweifel ziehen wollen — jedoch außer diesen 3 Thlrn. auch noch 15 Thlr. ohne unsere Anweisung, und benachrichtigte uns hiervon zu ihrem eigenen Nachtheile, nicht wie sie angiebt, gleichzeitig, sondern erst am 20. September v. J., also zwei Monate später, nachdem der Dachdecker seinen vollen Lohn, unter Anrechnung der ihm überwiesenen 3 Thlr. bereits empfangen und längst entlassen war. Wir konnten, wie jeder Einsichtsvolle anerkennen wird, bei dem, beiläufig erwähnt, geringen Bau-Objekt von 90 Thlr., diesen durch die Unvorsichtigkeit der Bauverwaltung herbeigeführten Schaden, nicht auf unsere Achseln nehmen, und mußten, da Letztere uns 15 Thlr. beharrlich und trotz unserer Vorstellung vorenthielt, diesen Betrag auf gerichtlichem Wege einziehen.

Utensilien waren übrigens durch den Dachdecker für unsere Rechnung nicht zu beschaffen, da wir die Dachung demselben in Pausch und Bogen in Accord gegeben hatten. Aus Vorstehendem erhellt, daß eine doppelte Zahlung von 15 Thlr. nicht in unsere Kasse geflossen ist.

J. Bloch und Comp.

Für mein Lehr- und Erziehungs-Institut suche ich einen Kandidaten der Philologie als Hilfslehrer, welchem die Aufgabe gestellt ist, die der Anstalt anvertrauten Zöglinge bis Tertia eines Gymnasii oder einer Realschule gründlich vorzubereiten. Gefällige Offerten bitte ich recht bald an mich gelangen zu lassen. [421]

Mertschütz bei Jauer.

E. Laßwitz, ev. Prediger.

---

[670] **Warnung.**

Ich warne hiermit, meiner Frau, geborne Linke, verehelicht gewesene Schubert, auf meinen Namen etwas zu borgen, indem ich nichts für sie bezahle.

Kirsch, Silberarbeiter, Lehmdamm 6.

Hotel Victoria in Lublinitz.

Einem geehrten reisenden Publikum, empfehle ich hiermit meinen neu und komfortabel eingerichteten Gasthof unter Zusicherung billigster und prompter Bedienung hiermit angelegentlichst.

Lublinitz, im Januar 1859. [268]

Joseph Pelka.

Commis.

Ein rechtlicher, brauchbarer und thätiger Commis, Specerist, gewandter Expedient, welcher die Handlung gründlich erlernte und mit belobigender Anerkennung seiner Leistungen auch als Commis servirte, sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Stelle.

Auftr. u. Nachw.: Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50. [432]

Aufforderung zur Bewerbung um die von der Schlesischen Prinz-Friedrich-Wilhelm-Stiftung zu gewährenden Stipendien.

Nach den Bestimmungen des Statuts der vorgenannten Stiftung werden alljährlich aus den Einkünften des Stiftungsfonds von Sr. königlichen Hoheit dem Prinzen Friedrich Wilhelm Stipendien für junge Leute aus der Provinz Schlesien bewilligt, welche sich für die Landwirthschaft oder die Gewerbe ausbilden wollen; und zwar:

a) Stipendien von 100 Thlrn. zum Besuch einer höheren landwirthschaftlichen Lehr-Anstalt oder eines höheren gewerblichen Instituts.
b) Stipendien von 80 Thlrn. zum Besuch von Ackerbauschulen oder Handelsschulen und gewerblichen Lehr-Anstalten.
c) Unterstützungen behufs Erlernung eines Handwerks oder zur Vervollkommnung in demselben.

Die Bewerber um solche Stipendien haben ihre diesfälligen Gesuche, unter Beifügung von Zeugnissen über ihre bisherige Vorbildung und unter Angabe ihrer Familien- und Vermögens-Verhältnisse, an den mitunterzeichneten Grafen von Burghauß möglichst bald einzureichen.

Breslau, den 14. Januar 1859.

Das Kuratorium der Schles. Prinz-Friedrich-Wilhelm-Stiftung.
Freih. von Schleinitz. F. Graf von Burghauß. Elwanger. [354]

Verein junger Kaufleute

für wissenschaftliche und gesellige Zwecke.

Freitag, den 21. d. M., Abends 8 Uhr, General-Versammlung im Saale des Königs von Ungarn. [672]

Tagesordnung: Bericht des Comite's, Vorlage der Statuten, Wahl der Verwaltung und des Vereinslokals. — Diejenigen Herren Kaufleute und Handlungsgehilfen, welche ihren Beitritt bereits erklärt haben oder in der Versammlung zu erklären beabsichtigen, werden hiermit zum freundlichen Besuche ergebenst eingeladen. **Das Comite.**

Der ökonomisch-patriotische Verein vom Kreise Oels

versammelt sich Mittwoch den 26. d. Mts. [419]

In dieser Sitzung wird Herr Major Freiherr von Krane einen Vortrag über die Geschichte der Pferdezucht, der Reiterei und des Fuhrwesens halten. Herr Majoratsbesitzer v. Kessel wird eine Häcksel-Maschine von Ramson u. Sims aufstellen und arbeiten lassen. — Auch wird noch darüber gesprochen werden, bezüglich der Rückgewähr der Steuer für den ins Ausland gehenden Spiritus. Diejenigen Herren, welche Brennereien besitzen, wenn sie auch nicht Vereins-Mitglieder sind, können als Gäste erscheinen. — Die Vereinsmitglieder haben in dieser Sitzung nach dem Statut die Wahl des Vereinsvorstandes zu vollziehen, auch wird der Kassenabschluß vorgelegt werden, und ist schließlich darüber zu entscheiden, ob das Versammlungslokal in den Gasthof zum Adler verlegt werden soll. **von der Berswordt,** Vereins-Direktor.

In **Friedr. Schulze's** Buchhandlung in Berlin erscheint seit dem 1. Januar d. J.

„Neue evangelische Kirchenzeitung."

Auf Veranstaltung des deutschen Zweiges des evangelischen Bundes, herausgegeben von Licent. H. Meßner, Inspektor des königlichen Dom-Kandidatenstifts zu Berlin.

Wöchentlich erscheint 1 Nummer von 1 Bogen in gr. 4. Preis halbjährlich 2 Thlr. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten an, durch welche auch die erste Nummer gratis zu beziehen ist.

Das in Nr. 1. abgedruckte Programm besagt das Nähere über die Richtung der neuen evangel. Kirchenzeitung, und erlaubt sich die Verlagshandlung darauf besonders hinzuweisen.

Bestellungen darauf erbittet die **W. G. Korn**sche Buchhandlung in Breslau. [435]

So eben erschien in unserm Verlage und ist in der **W. G. Korn**schen Buchhandlung in **Breslau** vorräthig: [434]

Zeitschrift für Bauwesen.

Herausgegeben
unter Mitwirkung der Königl. Technischen Bau-Deputation und des Architekten-Vereins zu Berlin.
Redigirt von
G. Erbkam,
Königl. Baurath im Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Jahrgang IX. 1859. — Heft 1—3 mit Atlas in Folio.

Preis des Jahrgangs von 12 Heften mit ca. 90 Kupfertafeln in Folio und 4. 8⅔ Thaler.

Inhalt der Hefte 1—3: Amtliche Bekanntmachungen. — Façade Unter den Linden in Berlin. — Hitzig, Wohngebäude in der Victoriastr. in Berlin. — Raschdorf, Façade in Cöln. — Hennicke, Heizungs-Anlage. — Justen, Docks in Liverpool. — Malberg, Flackenseebrücke. — Lohde, Dom zu Parenzo. — Bömches, Canal du midi. — Schäffer, Wasserhebungs-Maschinen. — Stein, Bauwissenschaftliche Notizen aus Oesterreich, Sardinien und die Schweiz. — Schwedler, Theorie der Stützlinie. — Schilling, über Gasröhren unter Wasser. — Nell, Chaussée-Walze. — Die Anwendung schmiedeeiserner Naben. — Mittheilungen aus dem Architekten-Verein und dem Verein für Eisenbahnkunde. — Literatur.

Berlin, 1. Januar 1859. Die Verleger **Ernst & Korn.**

Bei **Joh. Urban Kern,** Ring Nr. 2, ist so eben erschienen: [426]

Der Artikel XII. der preußischen Verfassung:

Die Freiheit des religiösen Bekenntnisses wird gewährleistet u. s. w.

Seine Feinde und Freunde und der Stand seiner Entwickelung.

Von **Rud. Riemann,** Rittergutsbesitzer.

Gr. 8. Geh. Preis 5 Sgr.

Bekanntmachung.
Konkurs-Eröffnung. [66]
Königl. Stadt-Gericht zu Breslau.
Abtheilung I.

Den 11. Januar 1859, Vorm. 10 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufm. Nathan Marcus hier, Karlsstraße 30, ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 7. Januar 1859

festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann R. Sturm, Graupenstraße Nr. 10 hier bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf **den 22. Januar 1859,** Vormittags 11 Uhr, vor dem Kommissarius Stadt-Richter Dickhuth im Berathungs-Zimmer im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen im Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 15. Febr. 1859 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

III. Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 19. Febr. 1859 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 5. März. 1859 Vormittags 10 Uhr, vor dem Kommissarius Stadtrichter Dickhuth im Berathungs-Zimmer im 1sten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwalte Justiz-Rath Haupt und Rechtsanwalt Fischer zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Freitag den 21. Januar, Nachmittags 3 Uhr, sollen die Weiden in dem Werder an dem Grundstück Ufergasse Nr. 54, welche sich hauptsächlich zu Reifstäben eignen, öffentlich gegen gleich baare Zahlung versteigert werden. Die Taxe ist auf dem Stadtbauhofe, Matthiasstraße Nr. 4, einzusehen. [101]

Die Stadt-Bau-Deputation.

Bekanntmachung. [100]

Der Konkurs über das Vermögen des Kaufmanns und Oelfabrikanten Albert Hübner ist beendet.

Breslau, den 15. Januar 1859.

Königl. Kreis-Gericht. Abth. I.

Lobethal's Atelier
für **Photographie, Daguerreotypie, Panotypie** und **Vitrotypie,**
Ohlauerstr. 9. [685]

Bekanntmachung. [99]

Höherer Bestimmung zufolge sollen die Revenüen der Chaussee-geld-Heb-stelle zu Schalscha bei Gleiwitz vom 1. April d. J. ab, im Wege des Meistgebots verpachtet werden. Der Bietungstermin wird am

21. Februar d. J. von Vormittags 9 bis Nachmittags 3 Uhr

in unserem Geschäftslokale abgehalten. Die Verpachtungsbedingungen können bei uns eingesehen werden. Pachtlustige haben, bevor sie zum Bieten zugelassen werden, im Termin eine Kaution von Einhundert Thalern preuß. Cour. oder in preuß. Staats-Papieren von mindestens gleichem Courswerthe zu deponiren.

Oppeln, den 15. Januar 1859.

Königl. Haupt-Steuer-Amt.

---

[155] **Ein Correspondent**

wird für ein bed. Commiss.- und Sped.-Geschäft zu engagiren gewünscht (franz. Sprache ist Bedingung); ferner kann ein Reisender für eine Rum- und Spritfabrik eine höchst vortheilhafte Stellung erhalten. Näheres bei **L. Hutter,** Kaufmann, Berlin.

Ein junger Forstmann, Ausländer, noch unverheirathet, welcher durch den Besuch einer Forstakademie und durch mehrjährige Praxis auf großen Forsten Oberschlesiens mit allen Theilen des Forst- und Jagdwesens vollständig vertraut ist, auch über seine Tüchtigkeit die besten Zeugnisse aufzuweisen vermag, sucht unter bescheidenen Ansprüchen von Ostern oder Johanni ab ein Unterkommen als Revierförster oder Oberjäger. Näheres durch gefällige frankirte Anfrage unter Adresse R. G. poste restante Gleiwitz O. S. [430]

Ein gebildetes Mädchen von auswärts, der polnischen, deutschen und französischen Sprache vollkommen mächtig, sucht eine Stelle in- oder außerhalb Breslau, als Gesellschafterin oder zur Unterstützung der Hausfrau. Auch übernimmt sie gern die Erziehung kleiner Kinder. Gefällige Adressen unter M. M. S. befördert die Expedition der Breslauer Zeitung. [673]

Ein junger Mann, der in der Chemie bewandert und bestens empfohlen ist, wünscht die Zuckerfabrikation zu erlernen. Reflektanten wollen die Güte haben, genaue Angabe der Bedingungen, unter welchen eine Aufnahme stattfinden kann, im Comptoir der Herren **Gebr. Staats** niederzulegen. [680]

Ein **theoretisch** und **praktisch** gebildeter unverh. **Oekonomiebeamter**, der die **Drainage** und den **Rübenbau** im Großen versteht, sucht ab Ostern Engagement und erbittet Offerten unter A. T. poste restante Breslau.

Ein junges gebildetes Mädchen von auswärts, der polnischen, deutschen und franz. Sprache mächtig, sucht sofort in irgend einem Geschäft ein Unterkommen. Gefällige Adressen unter M. A. Z. befördert die Expedition der Breslauer Zeitung. [674]

Ein zuverlässiger **Oekonomie-Inspektor** kann auf einem großen Rittergute mit 250 Thlr. Gehalt, fr. Station und Reitpferd angestellt werden d. **A. Wierskalla,** Lindenstr. in Berlin.

Das bereits von mir zur Verpachtung annoncirte Holz- und Kohlen-Geschäft hierorts ist noch zu vergeben. Näheres durch

Wandel, Neue-Gasse Nr. 8,
[683] im Tempelgarten.

Wegen veränderter Wirthschaftseinrichtung steht auf dem Gute Boguslawitz eine fast noch ganz neue, durch **Roßwerk** zu betreibende Mehlmühle mit sechsfüßigem amerikanischen Cylinder für 110 Thlr. zum Verkauf. [686]

Bei der jetzigen anhaltenden Steigerung der **Baumöl-Preise** empfehlen wir unser bekanntes und zu technischen Zwecken besonders geeignetes und bewährtes **Maschinen-Oel.** Wir haben uns so eingerichtet, daß wir stets Vorräthe davon halten, und sind demgemäß im Stande, allen Anforderungen zu entsprechen.

Moritz Werther u. Sohn.

Ein im Porzellan-, Glas-, Galanterie- und Spielwaaren-Geschäft gut bewanderter junger Mann, der die besten Zeugnisse nachweisen kann, auch gegenwärtig noch in Kondition ist, sucht unter bescheidenen Ansprüchen von Ostern dieses Jahres ab in einem größeren Geschäfte ein Engagement. Offerten wolle man gefälligst unter E. G. an die Expedition der Breslauer Zeitung franco senden. [417]

Verkauf.

Beauftragt, das hierselbst Neuegasse Nr. 8 belegene Grundstück (genannt der Tempelgarten) zu verkaufen, biete ich hierdurch befähigten Persönlichkeiten Parzellen des an der Promenade gelegenen, zur Besitzung gehörigen Gartens als Bauplätze an, oder sofern die Acquisition des ganzen Grundstücks beliebt wird, bin ich mit umfassender gerichtlicher Vollmacht versehen, auch zum Abschluß eines derartigen Kaufgeschäfts bereit. Der Flächeninhalt des Gartens erlaubt den Aufbau von vier der schönsten Villas.

[682] **J. Wandel,** Tempelgarten.

Saat-Hafer

in bekannt schöner Qualität, wird auch in diesem Jahre gegen Zahlung von 10 Sgr. über die höchste breslauer Tages-Notirung abgegeben. Die Lieferung erfolgt frei Frankenstein, Glaz oder Reichenbach. Rechtzeitige Anfragen werden franco erbeten. [425]

Das Wirthschaftsamt zu Altwaltersdorf bei Habelschwerdt.

Cigarren-Ausverkauf.

Eine Hamburger Cigarren-Fabrik übergab mir circa 500 Tausend importirter, sehr abgelagerter **Cigarren** in Kommission. Dieselben werden von mir 25 pCt. unter dem reelen Werth en gros Reuschestraße Nr. 58/59, eine Stiege, hier ausverkauft. [684]

E. Reitzig.

Klosterstraße Nr. 83 hat sich ein Wachtelhund eingefunden und kann gegen Erstattung der Kosten daselbst abgeholt werden bei Klix.

Es bestätigt sich leider, daß Herr Pastor Faber

mit der Absicht umgeht, seine Stelle an der Hofkirche wieder zu verlassen. — Die Gründe, die ihn zu diesem Entschluß bewegen konnten, dürften einem großen Theil der Gemeinde nicht fremd sein; an ihr allein wird es liegen, sich den allgemein geliebten und verehrten Seelsorger und Prediger zu erhalten. — Vorschläge zu diesem Behuf, vielleicht zu einer Gemeinde-Versammlung, um geeignete Schritte zu berathen, würden gewiß dankbar entgegen genommen werden. [433]

In unserem Verlage sind erschienen und durch jede Buchhandlung und königliche Post-Anstalt zu beziehen: [436]

Preußisches Handelsarchiv. Wochenschrift für Handel, Gewerbe und Verkehrs-Anstalten. Mit Genehmigung des königlichen Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, nach amtlichen Quellen herausgegeben von Saint-Pierre, Wirkl. Legations-Rath, und Moser, Geh. Reg.-Rath. 1859. Erster Band. Nr. 1 und 2. Halbjährlicher Abonnementspreis 2 Thlr.

Justiz-Ministerial-Blatt für die preußische Gesetzgebung und Rechtspflege. Herausgeg. im Büreau des Justiz-Ministeriums zum Besten der Justiz-Offizianten-Wittwenkasse. 1859. Nr. 1. Jährlicher Abonnements-Preis 2 Thlr.

Königliche Geheime Ober-Hofbuchdruckerei (R. Decker) in Berlin.

Berlin, Vereins-Buchhandlung. [427]

Für 1½ Thlr. liefert jede Buchhandlung, in Breslau **Joh. Urban Kern,** Ring Nr. 2, unser neues Verlagswerk:

Geschichtliches, Novellistisches und Humoristisches.

Von **Fr. v. Schönholz.**

Dies Buch, in seinem Mannigfachen eben so gemüthlich und tief ergreifend, als ergötzlich durch heitere, die Zeitzustände scharf treffende Laune, findet gewiß in allen Leserkreisen lebendige Aufnahme, und jede empfehlenswerthe Leihbibliothek wird verpflichtet sein, es anzuschaffen.

Warschau-Wiener Eisenbahn.

Nachdem wir die Ueberzeugung gewonnen, daß der Güterverkehr auf unserer Bahn in vielen Fällen durch theure und unregelmäßige Vermittelung beeinträchtigt worden ist, haben wir uns veranlaßt gesehen, die Firma **Riedel, Zadig u. Comp.** in **Breslau, Myslowitz** und **Szczakowa,** in Verbindung mit deren Socii **Aquilino und Siewczyński** in Granica, als **General-Agenten für Schlesien und Polen,** sowie als **Spediteure** unserer Bahn zu bestellen.

Dieselben sind verpflichtet, die mit der Bahn nach und von Polen oder darüber hinaus gehenden Güter zu **festen** Provisions-Sätzen, und zwar:

bei Sendungen über 30 Pud

der I. Klasse unseres Tarifs 2 Kopeken pro Pud,
der II. " " " 1½ " " "
der III. " " " 1 " " "
der IV. " " " ½ " " "

hingegen: **bei Sendungen unter 30 Pud**

zum doppelten Preise der betreffenden Klasse, exclusive der Zollabfertigungs-Kosten in **Granica,** prompt zu befördern und gleich der unterzeichneten Direktion auf Erfordern jede wünschenswerthe Auskunft zu ertheilen.

Da die Herren **Aquilino und Siewczyński** auch noch in **Warschau u. Rokicin** besondere **Speditions-Comptoirs** errichtet haben, so sind dieselben gleichzeitig in der Lage, namentlich auch den Verkehr nach den Fabrikorten in der Provinz zu erleichtern, so wie überhaupt allen derartigen Anforderungen zu genügen.

Warschau, den 14. Dezember 1858.

Der Direktor der Warschau-Wiener Bahn.
[210] **Rosenbaum.**

Mit Bezug auf obige Bekanntmachung der **Warschau-Wiener Eisenbahn** empfehlen wir uns zur Uebernahme von Speditionen nach und von Polen und Rußland, so wie nach allen andern Richtungen.

Alle Sendungen die im **direkten** Verkehr von **Breslau** nach **Warschau** verladen werden sollen, sind an unsere Adresse nach **Breslau,** hingegen diejenigen, welche für andere **Stationen** der **Warschau-Wiener Bahn** bestimmt oder in Granica zur Verzollung kommen sollen, nach **Myslowitz** zu richten und gleichzeitig nach diesem oder jenem Orte Avis zu ertheilen, wenn nicht etwa schon den betreffenden Frachtbriefen genaue Deklaration über den Inhalt der Colli nach Gattung, Menge und **Netto-Gewicht,** beigefügt worden ist. Für falsche oder unzureichende Deklarationen übernehmen wir keine Gewährleistung, vielmehr bleibt der Absender für die daraus entstehenden Nachtheile dem Empfänger gegenüber verpflichtet.

Riedel, Zadig und Comp., Breslau, Myslowitz, Szczakowa. **Aquilino und Siewczyński,** Warschau, Rokicin, Granica.

Gerichtlicher Ausverkauf.

Der Verkauf des zur Joachimssohnschen Konkursmasse, Blücherplatz Nr. 19, gehörigen **Gold- und Silberwaaren-Lagers** wird fortgesetzt und bietet noch eine große Auswahl von Uhren und Ketten für Damen und Herren, Broschen, Medaillon, Boutons, Ringe 2c. dar. **Der Konkurs-Verwalter.** [285]



Passagier-Beförderung,

jeder Zeit, den ganzen Winter hindurch,

durch die rühmlichst bekannten Postdampfschiffe

nach New-York

so wie durch die schnell segelnden Klipperschiffe

nach Australien.

Morris & Co.,
obrigkeitlich concessionirte Expedienten,
[416] **Hamburg Stubbenhuk 17.**

Das polytechnische Bureau von Dr. H. Schwarz, Breslau, Bahnhofsstr. 7a,

empfiehlt sich zur Einrichtung von Fabriken, Anfertigung von chemischen Analysen, Ertheilung von Rath in technischen Fragen, technischen Gutachten, An- und Verkauf von Fabriken, Grubenfeldern 2c. 2c. Auf die garantirte Beseitigung von Kesselstein, so wie auf meine vollkommen rauchfreie Feuerung bei Dampfkesseln mache ich besonders aufmerksam. Dr. **H. Schwarz.**



Heute Mittwoch

Frische Blut- und Leberwurst

nach berliner Art empfiehlt **C. F. Dietrich,** Schmiedebrücke Nr. 2, Hof-Lieferant Sr. Hoheit des Herzogs von Braunschweig. [99]

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich am 1. d. Mts. das [692]

Hotel zum „Prinz von Preußen" in Gleiwitz,

(vis-à-vis dem Bahnhofe, daher bequem ohne Droschke zu erreichen,) übernommen habe.

Sämmtliche Zimmer sind neu und elegant eingerichtet; für gute Speisen und Getränke so wie überhaupt reele, prompte und freundliche Bedienung garantire ich, und empfehle mich daher zu geneigtem Wohlwollen.

Gleiwitz, im Januar 1859. **Julius Bartsch.**

Wegen Umbau des Leinwandhauses befindet sich unser **Geschäftslokal** von heut ab

Graupenstraße 5, nahe am Karlsplatz.

Wir bitten uns mit dem während 28 Jahren im früheren Lokal geschenkten Vertrauen auch hier zu beehren. Breslau, den 15. Januar 1859. [679]

J. Schwerin u. Söhne.

Giesmannsdorfer Preßhefe,

täglich frisch, in vorzüglicher Qualität, empfiehlt die Fabrik-Niederlage Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 65 und Karlsstraße Nr. 6. [7]

Juwelen und Perlen werden zu kaufen gesucht und dafür die höchsten Preise gezahlt [105] **Riemerzeile Nr. 9.**

Ring Nr. 35, im Hofe,

ist im 2. Stock eine Stube und Küche zu vermiethen und zum 2. Juli d. J. zu beziehen. Näheres beim Wirth, 1 Treppe vornheraus.

Bei Richard Neumeister in Leipzig ist erschienen, in **Breslau** vorräthig in der Sortiments-Buchh. von **Graß, Barth u. Co.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20:

Die zuverläßigste Hilfe gegen die Ungezieferplage

durch 114 der wirksamsten und wohlfeilsten Mittel zur Vertilgung des Haus- und Gartenungeziefers.

Nebst Nachweis über die Eigenschaften des echten persischen (kaukasischen) Insektenpulvers. Mitgetheilt durch Dr. Jon. Lee, Dr. C. Koch und vieler anderen Erfahrungen und bestens empfohlen, allen Familien insbesondere, sowie den Hausbesitzern, Eigenthümern von Gasthöfen, Vorständen größerer Etablissements, Bibliothekaren u. s. w.

durch **Wildrich Hammer.**

Preis nur 5 Sgr.

In **Brieg: A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **Poln.-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Fr. Thiele.** [437]

Bei O. Spamer in Leipzig ist erschienen, in **Breslau** vorräthig in der Sort.-Buchhandl. von **Graß, Barth und Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20:

Die Lack- und Firnißfabrikation.

Nebst einer Anleitung zur Lackirkunst.

Nach den bewährtesten Quellen und auf Grund eigner Erfahrungen bearbeitet von

Dr. E. Winkler.

Mit vielen in den Text gedruckten Abbildungen.

Preis geh. 1½ Thaler.

In **Brieg** bei **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **Poln.-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Fr. Thiele.** [438]

Modellir-Cartons

in reichster Auswahl empfiehlt: [429]

Joh. Urban Kern, Ring Nr. 2.

Waldschloß

in nur bester Qualität, empfiehlt Wiederverkäufern **billigst** die Niederlage von

Julius Bartsch in Gleiwitz,
(im Prinz von Preußen, vis-à-vis dem
[691] Bahnhofe).

Leinkuchen, Rapskuchen, Hanfkuchen,

frisches eigenes Fabrikat, auch Rapskuchenmehl zur Düngung, auf baldige oder spätere Lieferung, offeriren zu zeitgemäßen Preisen:

Franck u. Berliners Fabrik
[490] in Breslau.

Gall-Seife

zur kalten Wäsche für farbige Stoffe jeden Gewebes, das Stück 2½ Sgr.

Honey Water

zur Reinigung und Erfrischung der Kopfhaut, die Flasche 5 Sgr.

Bandoline,

die Haare glatt und glänzend machend und zur Befestigung der Scheitel, die Flasche 5, 10 und 15 Sgr.

[420] **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. 21.

Cotillon-Orden und Cotillon-Kleinigkeiten

empfehlen in reicher Auswahl: **Hübner und Sohn,** Ring 35, eine Treppe, an der grünen Röhre, Eingang durch das Hut-Magazin des Herrn Schmidt. [423]

---

[687] **3000 Sack**

gesunde, mehlreiche **Kartoffeln** stehen zum Verkauf auf dem Dominium Marschwitz bei Deutsch-Lissa.

Masthammel-Verkauf.

Auf der Herrschaft Kleutsch, 20 Minuten vom Bahnhof Gnadefrei, stehen 350 Stück

mit Körnern gemästete schwere Hammel

in größeren und kleineren Partien zum Verkauf.

[171] **Das Wirthschafts-Amt.**

Ein brauner Wallach, Reitpferd, geht auch im Wagen, 7 Jahr alt, 5' 4" groß, preußisches Pferd, kerngesund, ist verkäuflich. Näheres beim Thierarzt Herrn **Borenschen** in Ostrowo.

---

40 fette Schöpse,

mit Körnern gemästet, [690]

stehen auf dem Dominium **Groß-Zauche,** Kreis Trebnitz, zum Verkauf.

Beste frische **Raps-** und **Leinkuchen,** so wie feingemahlenes **Rapskuchenmehl** sind stets in allen Quantitäten bei uns vorräthig. Zur Bequemlichkeit der resp. Herren Grundbesitzer in Oberschlesien unterhalten wir Lager von **Rapskuchen** in **Ratibor** und **Oppeln,** von wo solche nach allen Stationsorten dirigirt werden können. Ueber desfallsige Anfragen und Aufträge Näheres bei [43]

Moritz Werther u. Sohn.

In einer bedeutenden, an der Eisenbahn gelegenen Stadt in Schlesien ist eine **Eisengießerei-** und **Maschinenbauanstalt** Familienverhältnisse halber für den Preis von 28,000 Thlr. zu verkaufen. Die Anzahlung beträgt 10,000 Thlr. Darauf Reflektirende wollen sich unter Chiffre H. B., poste restante Sagan, melden. [229]

Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 65 sind Termin Ostern im 1. und 2. Stock freundliche Wohnungen zu vermiethen. [411]

Eine Stube ist an eine anständige Dame zu vermiethen Neumarkt 32. Das Nähere im Gewölbe zu erfragen. [688]

Tauenzien-Platz Nr. 9 sind **drei elegant möblirte Zimmer** im Ganzen oder einzeln zu vermiethen und gleich zu beziehen. Das Nähere im 3. Stock. [693]

Bischofsstraße Nr. 16 ist der ehemalige **Tuchladen** sogleich zu vermiethen und zum 1. Februar zu beziehen. Das Nähere beim Kommissionär **Berger** daselbst. [678]

Ring Nr. 50 [669]
ist der zweite Stock zu vermiethen.

In der Nähe des Karlsplatzes ist eine Wohnung von 6 Zimmern, Küche, Boden, Keller 2c. für den Preis von 200 Thlrn. jährlich zu vermiethen und Termin Ostern d. J. zu beziehen. Näheres Riemerzeile Nr. 19, 1 Treppe. [675]

Magazinstraße Nr. 2, neben der General-Kommission, ist im dritten Stock zu Ostern eine freundliche Wohnung von drei Stuben nebst Zubehör und Gartenbenutzung für 135 Thaler zu vermiethen. [668]

Junkernstraße Nr. 20 ist der erste Stock zu vermiethen. [671]

---

33 Königs Hôtel 33
garni [283]
33 Albrechtsstrasse 33

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)

Breslau, den 18. Januar 1859.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	90— 98	80	50—60	Sgr.
dito gelber	84— 92	75	50—60	"
Roggen . .	59— 61	57	53—55	"
Gerste . . .	49— 54	46	32—40	"
Hafer . . .	43— 45	40	28—34	"
Erbsen . . .	86— 90	75	64—70	"
Brennerweizen	—	—	38—48	"

Kartoffel-Spiritus 8 Thlr. bez.

16. u. 17. Jan.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	28"1"'58	28"0"'89	28"0"'15
Luftwärme	— 0,5	— 3,8	+ 1,9
Thaupunkt	— 1,3	— 7,3	— 5,0
Dunstsättigung	93pCt.	71pCt.	52pCt.
Wind	S	S	S
Wetter	überwölkt	heiter	überwölkt

17. u. 18. Jan.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"11"'80	27"11"'11	27"10"'44
Luftwärme	— 0,6	+ 1,0	+ 3,3
Thaupunkt	— 4,9	— 4,8	— 1,8
Dunstsättigung	67pCt.	58pCt.	68pCt.
Wind	SW	S	W
Wetter	heiter	trübe	trübe

Breslauer Börse vom 18. Januar 1859. Amtliche Notirungen.

Gold und Papiergeld.			Schl. Pfdb. Lit. A.	4	95 5/12 B.	Neisse-Brieger. .	4	—
Dukaten		94¾ B.	Schl. Rust.-Pfdb.	4	95 5/12 B.	Ndrschl.-Märk. .	4	—
Louisd'or		108¾ G.	Schl. Pfdb. Lit. B.	4	97¼ B.	dito Prior. . . .	4	—
Poln. Bank.-Bill.		92 5/12 B.	dito dito	3½	—	dito Ser. IV: . .	5	—
Oesterr. Bankn.		102⅓ B.	Schl. Rentenbr. .	4	92⅞ G.	Oberschl. Lit. A.	3½	132 G.
dito öst. Währ.		97 G.	Posener dito . . .	4	91¾ G.	dito Lit. B.	3½	120¾ G.
Inländische Fonds.			Schl. Pr.-Oblig.	4½	100 G.	dito Lit. C.	3½	132 G.
Freiw. St.-Anl.	4½	101¼ B.	**Ausländische Fonds.**			dito Prior.-Obl.	4	86¼ B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	101¼ B.	Poln. Pfandbr. .	4	90½ B.	dito dito	4½	93¾ B.
dito 1852	4½	101¼ B.	dito neue Em.	4	90½ B.	dito dito	3½	76¾ B.
dito 1854	4½	101¼ B.	Poln. Schatz-Ob.	4	—	Rheinische.	4	—
dito 1856	4½	101¼ B.	Krak.-Ob.-Obl. .	4	80 B.	Kosel-Oderberg.	4	54 G.
Präm.-Anl. 1854	3½	116½ B.	Oester. Nat.-Anl.	5	80⅞ B.	dito Prior.-Obl.	4	—
St.-Schuld-Sch.	3½	84⅝ B.	**Eisenbahn-Actien.**			dito dito	4½	—
Bresl. St.-Oblig.	4	—	Freiburger.	4	94 B.	dito Stamm . . .	5	—
dito dito	4½	—	dito III. Em. . .	4	—	Oppeln-Tarnow.	4	49¾ B.
Posener Pfandb.	4	99¼ B.	dito Prior.-Obl.	4	85 B.			
dito Kreditsch.	4	89 5/12 G.	dito dito	4½	—			
dito dito	3½	88¾ B.	Köln-Mindener .	3½	—	Minerva	5	—
Schles. Pfandbr.			Fr.-Wlh.-Nordb.	4	—	Schles. Bank . . .		82⅚ G.
à 1000 Thlr.	3½	85⅔ B.	Mecklenburger .	4	—			

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.